



St. Nikolaus
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNG
Familienzentrum Wolbeck im Verbund

Pädagogische Konzeption

DER KITA ST. NIKOLAUS – FAMILIENZENTRUM WOLBECK IM VERBUND

Vorwort	7
Einleitung	9
Unsere Einrichtung	10
Unsere Kita gehört dem Kita-Verbund St. Nikolaus Münster an	10
Kontakt	11
Trägerleitbild	12
Wir über uns	12
Das christliche Menschenbild	12
Leben und Glauben in Gemeinschaft	12
Erziehungspartnerschaft	12
Kinder im Mittelpunkt	12
Vielfalt als Bereicherung	12
Räumlichkeiten unserer Kita	13
Innen	13
Eingangsbereich und Flur	13
Die Gruppenräume	13
Turnhalle	13
Küche	14
Außen	14
Unsere Gruppenformen	15
Unsere Betreuungsformen	15
Unsere Betreuungszeiten	15
Onlineanmeldung über den Kitanavigator Münster	15
Aufnahmekriterien	15
Richtlinien für die Aufnahme von Kindern	15
Aufnahme von ü-3-Kindern	16
Aufnahme von u-3-Kindern	16
Familienzentrum Wolbeck im Verbund	17
Wofür stehen wir als Familienzentrum im Verbund?	17
Unsere Leistungen und Schwerpunkte im Familienzentrum	17
Netzwerk und Kooperationen	17
Kooperationspartner im Familienzentrum Wolbeck	18
Sozialraum Wolbeck	19
Christliche Glaubensvermittlung	19
Unser Bild vom Kind	20

Unser pädagogischer Ansatz – der lebensbezogene Ansatz	20
Inklusion – gelebte Vielfalt	23
Tiergestützte Pädagogik	24
Pädagogische Wirkungen der Arbeit mit Wilma	24
Generationenübergreifendes Miteinander	25
Musik und Rhythmik	26
Teiloffene Arbeit	27
Alltagsintegrierte Sprachbildung	31
Sprachbeobachtung mit dem Verfahren BaSiK	32
Der Tagesablauf in unserer Kita	33
Ein Tag in unserer Kita	33
Das Mittagessen	33
Schlafen in unserer Kita – Geborgenheit, Rhythmus und Sicherheit für unsere Kleinsten	35
Kindliche Sexualität	37
Schutz und Prävention der uns anvertrauten Kinder	38
Unser Schutzkonzept ist Ausdruck unserer Haltung	38
Vorgehen bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	39
Ausfüllhinweise zur Mitteilung gem. § 8a SGB VIII	40
Ablaufschema gemäß § 8a SGB VIII:	40
Unsere Haltung zum Schutz der uns anvertrauten Kinder	41
Verhaltenskodex	41
Transparenz, Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern als Teil des Kinderschutzes ..	41
Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	42
Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	42
Grundhaltung: Beschwerde als gelebte Teilhabe	42
Beschwerdemöglichkeiten bei Kindern unter drei Jahren (U3)	42
Beschwerdemöglichkeiten bei Kindern über drei Jahren (Ü3)	43
Verbindlichkeit & Nachvollziehbarkeit	43
Kinderrechte – Alltag, Haltung und gelebte Verantwortung	44
Unsere Haltung zu Kinderrechten	44
Wie wir Kinderrechte umsetzen	44
Kinderrechte und Schutzkonzept	44
Partizipation und Teilhabe	45
Beteiligung im Alltag – konkret und kindgerecht	45
Partizipation stärkt Kinder	45
Partizipation von Kindern unter und über drei Jahren	46
Partizipation – Haltung und Teamkultur	46
Partizipation als Beitrag zum Kinderschutz	46

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	46
Portfolioarbeit – Entwicklung sichtbar machen und Selbstwirksamkeit stärken.....	47
Übergänge gestalten – Kinder behutsam begleiten	49
Aufnahme in unsere Kita – ein guter Start ins neue Umfeld.....	49
Übergang von der U3- in die Ü3-Gruppe – vertraut und zugleich neu	49
Abschied aus der Kita – bereit für die Schule	49
Älter werden – in neue Rollen hineinwachsen	50
Die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell	50
Eine gut gestaltete Eingewöhnung ist die Grundlage für:.....	51
Eingewöhnung mit Bezugserzieher*in	51
Das letzte Kitajahr vor der Einschulung.....	52
Vorschulmappen als Teil des Erlebens	52
Ganzheitliche Förderung statt „Fit für die Schule“-Programme	52
Kompetenzförderung im letzten Kita-Jahr.....	53
Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	54
Unsere Formen der Zusammenarbeit im Überblick:	54
Qualität sichern	56
Schlusswort.....	57

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kita St. Nikolaus – Familienzentrum Wolbeck im Verbund ist mehr als ein Ort der Betreuung – sie ist ein Lebens - und Lernraum, in dem Kinder mit Freude entdecken, forschen, spielen und wachsen dürfen.

In einer Welt, die sich stetig verändert, bieten wir den Kindern einen sicheren Ort, an dem sie Vertrauen, Geborgenheit und Orientierung erfahren.

Das pädagogische Konzept ist Ausdruck unserer Werte, unseres Verständnisses von frühkindlicher Bildung und unseres christlichen Selbstverständnisses. Mit dem vorliegenden pädagogischen Konzept möchten wir die kontinuierliche Qualitätsentwicklung unserer Kindertageseinrichtungen sowie unsere Leitsätze, unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsverständnis und das jeweilige ganz eigene Profil der Kindertageseinrichtung allen Interessierten transparent machen.

Die im Konzept formulierten Qualitätsmerkmale sowie eine gezielte Team- und Personalentwicklung garantiert ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Es macht deutlich, wie sehr uns jedes einzelne Kind am Herzen liegt – und wie wir als Team, gemeinsam den Entwicklungsweg dieser jungen Menschen achtsam und kompetent begleiten.

Als katholischen Kindertageseinrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, christliche Werte im Alltag lebendig werden zu lassen – im achtsamen Umgang miteinander, in der Offenheit für Fragen des Glaubens und im wertschätzenden Miteinander aller Kulturen und Religionen.

Wir danken allen pädagogischen Fachkräften für ihr großes Engagement, ihre Professionalität und ihr Herzblut. Sie sind es, die mit einem hohen Maß an Fachkompetenz, mit offenen Augen und Ohren für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Eltern, unter Berücksichtigung der kindlichen Rechte und Interessen der Kirchengemeinde mit viel Engagement aktiv an der qualitativen Weiterentwicklung unserer Kindertageseinrichtungen mitwirken. Sie sind es, die mit ihrer Haltung, ihrem Wissen und ihrer täglichen Arbeit unsere Kindertageseinrichtung prägen.

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit zum Wohle der Kinder.

Möge dieses Konzept Ihnen einen ehrlichen und klaren Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben – und die Basis für ein gemeinsames, gelingendes Miteinander bilden.

Mit herzlichen Grüßen

Christine Marzioch

Verbundleitung St. Nikolaus Münster

Mechthild Lödding

Einrichtungsleitung

Kinder stehen im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind ist einzigartig – mit seiner eigenen Geschichte, seinen Stärken, Interessen, Ausdrucksformen und Bedürfnissen. Wir sehen Kinder in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Bereicherung. Diversität ist für uns etwas Positives und Selbstverständliches. Unser Handeln gründet auf einem christlichen Menschenbild, das den Menschen als von Gott gewollt, wertvoll und entwicklungsfähig sieht – von Anfang an. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, um zu wachsen, zu spielen, zu entdecken und sie selbst zu sein. Gute Beziehungen, verlässliche Bindungen, Kreativität, Freude und Mitgestaltung sind für uns Grundpfeiler gelingender pädagogischer Arbeit. Dabei achten wir auf ein Umfeld, das Geborgenheit bietet, zum Fragen einlädt, Herausforderungen zulässt und Selbstwirksamkeit ermöglicht.

Kinder sind von Anfang an kompetente, aktive Gestalter*innen ihres Lebens und Lernens. Unsere Aufgabe ist es, ihnen Raum zu geben – für Selbstwirksamkeit, für das Miteinander mit anderen und für echtes Erleben.

Als Einrichtung, die seit 2014 dem Familienzentrum Wolbeck im Verbund angehört, sind wir im Stadtteil Wolbeck sehr gut vernetzt. Wir verstehen uns als Ort der Begegnung, an dem sich Familien mit all ihren Themen und Lebensrealitäten willkommen fühlen dürfen. Unsere Türen stehen offen – für Gespräche, Beratung, Unterstützung und Austausch. Dabei begegnen wir jedem Menschen mit Wertschätzung, Respekt und Offenheit.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am lebensbezogenen Ansatz nach Norbert Huppertz. Er geht davon aus, dass Bildung mitten im Leben geschieht – nicht losgelöst vom Alltag, sondern im Tun, im Staunen, im Fragen, im gemeinsamen Handeln. Kinder lernen dort am meisten, wo sie sich einbringen dürfen, wo sie Teil von echtem Leben sind, mit all seinen Themen, Rhythmen, Herausforderungen und Freuden.

Kindgemäß vermitteln wir in unserer Kita den christlichen Glauben durch Rituale, Feste, Gebete und Gespräche über Gott und Jesus. Unsere religionspädagogischen Angebote laden zum Nachdenken, zum Fragen und zum Entdecken des Glaubens ein – offen, dialogisch und kindgerecht.

Diese Konzeption macht sichtbar, wie wir arbeiten und was uns dabei wichtig ist. Sie beschreibt nicht nur Strukturen und Inhalte, sondern vor allem unsere Haltung: eine Pädagogik, die die Kinder in den Mittelpunkt stellt – mit all ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Wir wollen, dass die Kinder spüren: „Ich gehöre dazu. Ich werde ernst genommen. Ich darf etwas bewirken.“

Die Kita-Zeit ist bedeutende Lebenszeit für jedes Kind. Wir sind uns dessen bewusst.

Unsere Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Nikolaus wurde 1995 unter Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster in den Räumen der ehemaligen Gartenbauschule Wolbeck eröffnet.

Im Jahr 2015 haben wir den Kita - Neubau an der Münsterstraße 24d bezogen. In drei Gruppen betreuen wir 52 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren.

Als christlich ausgerichtete Kindertagesstätte basiert unser pädagogisches Konzept auf dem christlichen Menschenbild. Kindgemäß stellen wir den christlichen Glauben, seine Werte, Traditionen und Feste vor. Dabei legen wir großen Wert auf Respekt und Akzeptanz gegenüber verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen.

Seit 2001 arbeiten wir inklusiv, um jedem Kind, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, eine optimale Förderung und Teilhabe zu ermöglichen.

Seit 2001 kooperiert unsere Kita mit dem benachbarten Senioren- und Pflegeheim Haus Achatius. Durch regelmäßige generationenübergreifende Begegnungen fördern wir den Austausch und das Verständnis zwischen Kindern und Senioren.

Unsere Kita bildet seit 2014 mit der städt. Kita Am Schulzentrum, der städt. KiTa Am Drostenhof und der OUTLAW Kita Holtrode das Familienzentrum Wolbeck im Verbund. Als zertifiziertes Familienzentrum unterstützen wir Kinder, Eltern und Familien.



Seit 2023 integrieren wir die Tiergestützte Pädagogik in unseren Kita-Alltag. Unsere päd. Mitarbeiterin Julia Tepe hat eine Ausbildung in tiergestützter Intervention absolviert und bringt ihren Hund Wilma regelmäßig mit in die Kita. Die Interaktion mit dem Hund bereichert das Erleben der Kinder in unserer Kita und ermöglicht ihnen zahlreiche positive Erfahrungen.

Unsere Kita gehört dem Kita-Verbund St. Nikolaus Münster an

Unsere Kindertageseinrichtung St. Nikolaus – Familienzentrum Wolbeck ist Teil des Kita-Verbundes St. Nikolaus Münster, zu dem auch die Kita St. Ida in Münster-Gremmendorf, das Familienzentrum St. Bernhard in Münster-Angelmodde und die Kita Sankt Hilda im York-Quartier in Münster-Gremmendorf gehören. Gemeinsam verfolgen wir ein einrichtungsübergreifendes Konzept, das auf christlichen Werten, einem achtsamen Miteinander und einer ganzheitlichen Förderung jedes Kindes basiert.

Die Installierung einer Verbundleitung zum 1. August 2020 war ein wichtiger Schritt, um die organisatorischen und pädagogischen Aufgaben innerhalb des Verbundes zu koordinieren und die Qualität der Arbeit nachhaltig zu sichern. Die Verbundleitung liegt bei Christine Marzioch, die auf Trägerfunktionsebene die Verantwortung für die vier Einrichtungen des Verbundes trägt. Sie gewährleistet eine einheitliche Ausrichtung sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Stärken und Lebensrealitäten. In einer herzlichen und vertrauensvollen Atmosphäre schaffen wir Räume, in denen sich Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Unsere qualifizierten Fachkräfte begleiten die Kinder mit viel Engagement, Empathie und pädagogischem Know-how auf ihrem Weg zu eigenständigen, selbstbewussten und sozial kompetenten Persönlichkeiten.

Die enge Zusammenarbeit innerhalb des Kitaverbunds stärkt den fachlichen Austausch, fördert innovative Entwicklungen und ermöglicht eine gemeinsame Vision von Bildung, Betreuung und Erziehung im Sinne eines familienfreundlichen, inklusiven und wertorientierten Miteinanders.



Kontakt

Kita St. Nikolaus - Familienzentrum Wolbeck im Verbund

Münsterstraße 24d
48167 Münster

Mechthild Lödding (Kitaleitung)
Telefon: 02506 8101130
E-Mail: kita.stnikolaus-wolbeck@bistum-muenster.de
Web: <https://kita-verbund-sankt-nikolaus-muenster.de>

Wir über uns

Der Kita Verbund St. Nikolaus Münster, mit seinen vier Kath. Kindertageseinrichtungen St. Nikolaus, St. Ida, St. Bernhard und St. Hilda, in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster orientiert sich an den christlichen Werten und setzt sich für eine ganzheitlichen Bildung und Betreuung der ihnen anvertrauten Kinder ein. Hierbei verstehen wir uns als wesentlicher Teil der Kirchengemeinde, indem wir die Feste des Kirchenjahres feiern und die biblischen Geschichten über Jesus kindgerecht vermitteln. Die Erzieherinnen und Erzieher prägen mit der je eigenen christlichen Grundhaltung und mit ihren vielfältigen pädagogischen Kompetenzen das Leben und den Alltag unserer Kindertageseinrichtung.

Das christliche Menschenbild

Unser Handeln basiert auf dem christlichen Verständnis, dass jeder Mensch einzigartig, wertvoll und ein Geschöpf Gottes ist, das mit Würde, Liebe und Respekt behandelt werden soll. Dies bedeutet für uns, jeden Menschen in seiner Individualität zu achten und ihm Raum zur Entfaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu geben.

Leben und Glauben in Gemeinschaft

Unsere Kindertageseinrichtungen sind lebendige Orte der Kirchengemeinde. Durch gemeinsame Gottesdienste, Feste und Feiern erleben die Kinder und deren Familien den christlichen Glauben, als Teil ihres Alltags. Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ermöglicht es uns, Werte wie Solidarität, Verantwortung und Mitmenschlichkeit selbstverständlich zu leben.

Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns essenziell. Wir verstehen uns als Partner in der Erziehungs- und Entwicklungsbegleitung der Kinder und legen großen Wert auf einen offenen, wertschätzenden und respektvollen Umgang.

Kinder im Mittelpunkt

Wir sehen das Kind als eigenständige, neugierige und lernfreudige Persönlichkeit. Jedes Kind bringt seine eigenen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Erfahrungen mit. Unsere Aufgabe ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder selbstbestimmt lernen, entdecken und wachsen können – mit Raum für Kreativität, Bewegung, soziales Miteinander und spirituelle Erfahrung. Wir achten das Recht der Kinder auf Mitsprache und Mitgestaltung und bestärken Kinder darin, ihre Rechte kennenzulernen und wahrzunehmen. Das Kindeswohl steht bei uns an erster Stelle, deshalb haben wir in unseren Kindertageseinrichtungen ein Organisationales Schutzkonzept mit präventiven Maßnahmen entwickelt, nachdem wir arbeiten.

Vielfalt als Bereicherung

In unseren Kindertageseinrichtungen begegnen sich Kinder und Familien aus verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und fördern ein respektvolles Miteinander, in dem jeder Menschen mit seiner Herkunft und Tradition wertgeschätzt wird. Durch interkulturelle Angebote und den gemeinsamen Dialog schaffen wir ein Umfeld, in dem Offenheit, Toleranz und gegenseitiges Verständnis wachsen.

Innen

Die Räume unserer dreigruppigen Kindertageseinrichtung sind im Erdgeschoss eines zweieinhalbgeschossigen Neubaus untergebracht.

Eingangsbereich und Flur

Der Eingangsbereich unserer Kita ist freundlich gestaltet und bietet ein helles, einladendes Ambiente für Kinder und Eltern. Dort befindet sich ein Elterncafé, das als Treffpunkt dient und die Möglichkeit zum Austausch und Knüpfen von Kontakten bietet. Des Weiteren ist eine kleine Elternbibliothek im Flur vorhanden, die aktuelle Elternratgeber zur Ausleihe bereithält. An den Infowänden im Flur werden Informationen zu verschiedenen Veranstaltungen und Angebote für Kinder, Eltern und Familien präsentiert.



Die Gruppenräume



Die Gruppenräume unserer Kita sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und altersgerecht gestaltet. In diesen Räumen gibt es ausreichend Platz für Bewegung, kreatives Spielen, Gestalten und Bauen, während gleichzeitig auch Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind. Jeder Gruppenraum ist mit einem Nebenraum, einem eigenen Waschraum mit Toiletten und einem Wickelbereich ausgestattet. Den Gruppenräumen der U3-Kinder sind Schlafräume zugeordnet. Das Außengelände ist von jedem Gruppenraum aus über einen kleinen Flur zu erreichen.

Turnhalle

Die Turnhalle in der Kita bietet viel Raum für Bewegung und ist mit vielfältigen Turn- und Bewegungsmaterialien ausgestattet. Zudem verfügt sie über ein Decken - Schienensystem, das den Kindern zusätzliche Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen bietet. Die Turnhalle dient nicht nur als Raum für Bewegung, sondern auch als Mehrzweckraum für verschiedene Aktivitäten wie Feste, Singrunden und musikpädagogische Angebote.





Küche

Eine 28 m² große Küche optimiert die Rahmenbedingungen für die Über-Mittag-Betreuung.

Außen

Unser Außengelände ist von einem alten Baumbestand geprägt, der vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Entdeckungen bietet. Neben den Bäumen und Sträuchern gibt es eine freie Wiesenfläche, die ausreichend Platz für Fußballspiele und andere Aktivitäten bietet.

Direkt vor den Gruppenräumen befinden sich zwei separate Spiel- und Sandkastenbereiche, die jeweils den unterschiedlichen Bedürfnissen von U3- und Ü3-Kindern entsprechen. Große Sonnensegel sorgen für Sonnenschutz, sodass die Kinder auch bei stärkerem Sonnenschein im Sandspielbereich spielen können.

Im Sandspielbereich der älteren Kinder gibt es eine Wasser-Matsch-Anlage, die an sonnigen Tagen intensiv genutzt wird. Beliebte Attraktionen wie eine Rutsche, ein Spielhäuschen und eine Vogelnestschaukel stehen ebenfalls zur Verfügung. Für Roller, Dreiräder und Laufräder sind gepflasterte Wege vorhanden, die eine sichere Nutzung ermöglichen.





UNSERE GRUPPENFORMEN, BETREUUNGS- UND ÖFFNUNGSZEITEN

Unsere Gruppenformen

1 x Gruppenform 1 = Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren

1 x Gruppenform 2 = Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

1 x Gruppenform 3 = Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Unsere Betreuungsformen

35 - Stunden Blocköffnung

45 - Stundenbetreuung

Unsere Betreuungszeiten

35 - Stundenbetreuung im Block inklusive Über-Mittag-Betreuung: 7.30 - 14.30 Uhr

45 - Stundenbetreuung inklusive Über-Mittag-Betreuung: 7.30 - 16.30 Uhr

Onlineanmeldung über den Kitanavigator Münster

Die Vormerkungen für Kinder laufen zentral über den Kita-Navigator der Stadt Münster. Wenn Sie Interesse an unserer KiTa haben, nutzen Sie bitte den Kita-Navigator und merken Sie Ihr Kind für die Kita St. Nikolaus – Familienzentrum Wolbeck vor.

Der Kita-Navigator ist das Online-Vormerksystem für alle Kitas in Münster. Dadurch werden alle Kinder erfasst, die einen Kita-Platz benötigen, und an die jeweils vorgemerkten Einrichtungen weitergeleitet.



AUFNAHMEKRITERIEN

Richtlinien für die Aufnahme von Kindern

Die Gewichtung der Aufnahmen ist durch die Nummerierung der folgenden Reihenfolge gegeben.

Die Kita St. Nikolaus ist ein Angebot unserer Pfarrei, die ideeller und materieller Träger dieser Einrichtung ist. Wir erfüllen im Zusammenwirken mit unserem pädagogischem Personal Erziehungs- und Bildungsaufgaben auf der Grundlage des Katholischen Glaubens.

Den Erziehungsberechtigten, die dieses Ziel anstreben oder akzeptieren, bieten wir Hilfe bei der Entfaltung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes und der Entwicklung seiner Persönlichkeit zu einem vom christlichen Geist erfüllten und seiner Verantwortung in Kirche und Gesellschaft bewussten Menschen.

Die Aufnahme in die Kita St. Nikolaus erfolgt nach diesen Kriterien:

Aufnahme von ü-3-Kindern

1. Geschwisterkinder – Ein Geschwisterkind wird dann bevorzugt in die Einrichtung aufgenommen, wenn es bis zum 01.11 eines Jahres drei Jahre alt wird und mindestens ein weiteres Jahr mit seinem älteren Geschwisterkind gemeinsam die Einrichtung besuchen wird
2. Kinder von MA, die in unseren Tageseinrichtungen beschäftigt sind, werden bevorzugt aufgenommen.
3. Alter, wobei bei Gleichheit (Geschlecht) den Kindern im Einzugsgebiet Wolbeck oder mit Kontakt zur Pfarrei der Vorzug zu geben ist und Abweichungen zur Schaffung eines gleichmäßigen Gruppenaufbau und Gruppenstruktur in Bezug auf die Rahmenstruktur zulässig ist.
4. Kinder mit Inklusionsbedarf und Härtefälle werden besonders berücksichtigt.
5. Kinder aus christlich konfessionellen Familien (Mitglieder der ACK-Deutschland) werden vorrangig aufgenommen.

Kinder, deren Eltern einer nichtchristlichen Glaubensgemeinschaft angehören oder deren Eltern konfessionslos sind, werden aufgenommen, wenn die Eltern die in unserer Einrichtung vermittelten christlichen Werte, Feste und Traditionen für ihr Kind mittragen.

Aufnahme von u-3-Kindern

1. Ein Geschwisterkind wird dann bevorzugt in die Einrichtung aufgenommen, wenn es bis zum 01.11 des Kindergartenjahres ein Jahr wird und mindestens ein Jahr mit seinem Geschwisterkind gemeinsam die Einrichtung besucht. Hierbei ergibt sich durch das Geburtsdatum die Reihenfolge der Aufnahmen.
2. Kinder von MA, die in unseren Tageseinrichtungen beschäftigt sind, werden bevorzugt aufgenommen.
3. Alter, wobei bei Gleichheit (Geschlecht) den Kindern im Einzugsgebiet Wolbeck oder mit Kontakt zur Pfarrei der Vorzug zu geben ist und Abweichungen zur Schaffung eines gleichmäßigen Gruppenaufbau und Gruppenstruktur in Bezug auf die Rahmenstruktur zulässig ist.
4. Kinder mit Inklusionsbedarf und Härtefälle werden besonders berücksichtigt.
5. Kinder aus christlich konfessionellen Familien (Mitglieder der ACK-Deutschland) werden vorrangig aufgenommen.

Kinder, deren Eltern einer nichtchristlichen Glaubensgemeinschaft angehören oder deren Eltern konfessionslos sind, werden aufgenommen, wenn die Eltern die in unserer Einrichtung vermittelten christlichen Werte, Feste und Traditionen für ihr Kind mittragen.

Stand: 26.09.2024

Seit 2014 bilden vier Kindertageseinrichtungen in Wolbeck den Verbund „Familienzentrum Wolbeck“:

- Städt. Kita Am Schulzentrum
- Städt. Kita am Drostenhof
- OUTLAW Kita Holtrode
- Kath. Kita St. Nikolaus

Unser Familienzentrum Wolbeck ist mehr als ein Zusammenschluss von Kitas. Die Verbundeinrichtungen sind lebendiger Ort der Begegnung, Unterstützung und Bildung – offen für alle Familien aus dem Stadtteil, unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebenssituation.

Wofür stehen wir als Familienzentrum im Verbund?

Als anerkanntes Familienzentrum im Landesprogramm NRW (nach den Vorgaben des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration sowie den Qualitätskriterien von PädQUIS) verbinden wir frühkindliche Bildung mit Angeboten der Familienbildung, Beratung, Gesundheitsförderung und Vernetzung. Unser Ziel ist es, Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und Lebenslagen frühzeitig wahrzunehmen und zu unterstützen.

Unsere Leistungen und Schwerpunkte im Familienzentrum

- Beratung und Unterstützung: niederschwellige, wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern in belasteten oder unsicheren Lebenssituationen
- Frühe Hilfen & Prävention: Vermittlung und Zusammenarbeit mit Fachstellen wie dem Allgemeinen Sozialen Dienst, dem Kinderschutzbund und Familienbildungsstätten
- Elternbildung: Kurse, Themenabende, Infoveranstaltungen, z. B. zu Erziehung, Medien, gesunder Ernährung, Sprachentwicklung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf: bedarfsgerechte Öffnungszeiten, Informationen zu Kindertagespflege und Übergängen
- Integration & Inklusion: offene Angebote, Begegnung und Beratung für Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund, inklusive Haltung in allen Angeboten
- Gesundheitsförderung: Bewegung, Ernährung, kindliche Entwicklung – in Zusammenarbeit mit lokalen Fachstellen
- Niedrigschwellige Begegnung: Elterncafés, Spielgruppen, Feste, offene Treffs als Orte für Austausch, Teilhabe und Gemeinschaft
- Spiel- und Bildungsangebote für Kinder und Eltern: gemeinsames Werken, gemeinsames Singen im Eltern-Kind-Chor, Eltern-Kind-Rhythmik Angebote

Netzwerk und Kooperationen

In unserem Familienzentrum im Stadtteil Wolbeck legen wir großen Wert auf ein starkes

Netzwerk und nachhaltige Kooperationen mit verschiedenen Partnern. Durch die systematische Zusammenarbeit mit externen Fachstellen – etwa den Frühen Hilfen (frühzeitige Unterstützungsangebote für Familien), dem Jugendamt bzw. Kommunalen Sozialdienst (KSD) Münster-Südost, therapeutischen Fachkräften und den örtlichen Schulen – können wir Familien ganzheitlich begleiten. So kooperieren wir z.B. eng mit Janis Winter, dem Stadtteilkordinator der Frühen Hilfen in Wolbeck (Kindheitspädagoge M.A. und systemischer Familientherapeut), der sich neben der direkten Familienberatung auch um die Vernetzung und Weiterentwicklung der Angebote für junge Familien im Viertel kümmert.

Ebenso stehen uns therapeutische Fachkräfte – etwa Ergotherapeutinnen, Logopäd*innen sowie die Beratungsstellen der Diakonie Münster (wie Diplom-Psychologin Judith Gepp) – als kompetente Partner zur Seite.

Mit den umliegenden Grundschulen (z.B. Grundschule Wolbeck-Nord und Nikolai-Grundschule Wolbeck) pflegen wir einen kontinuierlichen Austausch, um den Übergang der Kinder in die Schule gemeinsam vorzubereiten.

Diese vielfältigen Kooperationen ergänzen und erweitern unser bestehendes Netzwerk und schaffen ein unterstützendes Umfeld, in dem Familien bei Bedarf schnell die passende Hilfe finden. Indem wir verschiedenste Institutionen und Experten einbinden, wird unsere Kita somit zu einer Drehscheibe, die Ressourcen bündelt und Familien ganzheitlich stärkt.

Kooperationspartner im Familienzentrum Wolbeck

- Frühe Hilfen der Stadt Münster
- Diakonie Münster
- Kommunalen Sozialdienst Münster Südost (KSD)
- Stadtteilkordinator Janis Winter
- Diplom-Psychologin Judith Gepp, Kooperationspartnerin für Elternberatung / Diakonie Münster
- Stadt Münster – Familienbüro, Jugendamt, Gesundheitsamt
- Grundschule Wolbeck-Nord und Nikolaischule (Kooperation beim Übergang Kita-Grundschule)
- Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster-Wolbeck
- Haus Achatius (Kooperationspartner für generationenübergreifende Projekte und Begegnungen)
- Haus der Familie Münster
- Outlaw Jugendhilfe
- Als Kita St. Nikolaus bringen wir unsere Schwerpunkte besonders in die Bereiche Beratung, Eltern-Kind-Angebote – z. B. Kuschel-Yoga, Werken, Musik-pädagogische Angebote, und generationenübergreifende Angebote.
- Wir verstehen das Familienzentrum als Teil unserer täglichen Arbeit: Familien sind nicht nur Adressaten pädagogischer Angebote, sondern aktive Mitgestalter. Ihre Perspektiven, Fragen und Stärken fließen in unsere Planung und Haltung ein – im Sinne echter Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Der Stadtteil Wolbeck liegt ländlich im Südosten von Münster. Der Ort verfügt über eine 700-jährige Geschichte und war bis 1975 selbstständige Gemeinde. Im Zuge der Gebietsreform wurde Wolbeck ein Stadtteil der Stadt Münster und dem Bezirk Südost zugeordnet.

Seit einigen Jahren entdecken vor allem junge Familien Wolbeck als Wohnort, da hier das Wohnen in zentraler Stadtrandlage bei gleichzeitigem „Wohnen mit Grünanschluss“ gegeben ist und gute Infrastrukturen geboten werden. Der beträchtliche Zuzug junger Familien nach Wolbeck wirkt der Überalterung Wolbecks entgegen. Trotz des starken Bevölkerungswachstums und der enormen Veränderung des Ortes durch große Neubaugebiete hat Wolbeck ein dörfliches, von Traditionen geprägtes Ambiente bewahrt. Inzwischen leben hier fast 10.000 Menschen weitgehend in Ein- und Zwei- Familienhäusern. Auch Mehrfamilienhäuser und einige Sozialwohnungen prägen das Erscheinungsbild des Ortes.

Wolbeck entspricht familiären Bedürfnissen: Es gibt alle Formen von Kindertages- und Bildungseinrichtungen: Tagesmütter, Elterninitiativen, Kitas, Grund-, Real- und Hauptschule sowie ein Gymnasium. Darüber hinaus gibt es Sportstätten, ein Schwimmbad, eine Ballett- und Musikschule, ein Kinder- Bau-Spiel-Treff und ein Jugendzentrum.

Der Ort ist durch ein reges Vereinsleben geprägt, das sowohl die Bereiche „Sport“ und „Kultur“ durchzieht und den Bedürfnissen aller Altersstufen entspricht. Traditionen wie das jährliche Schützenfest, der große Karnevalsumzug am „Ziegenbocksmontag“ und der Nikolausumzug durch die Gemeinde werden intensiv gepflegt.

Christliche Glaubensvermittlung

Als katholische Kita gehört der christliche Glaube zu unserem Alltag. Wir gestalten religiöse Bildung kindgerecht, lebendig und alltagsnah. Wir stellen unseren Kindern den christlichen Glauben vor, die Kinder erfahren vom Leben und Wirken Jesu.

Wir greifen Fragen der Kinder nach Gott und Jesus auf, lassen sie malen, nachspielen, nachdenken. Wo ist Gott? Warum feiern wir Feste? Kann man mit Gott sprechen?

Feste wie Ostern, St. Martin, Weihnachten oder Erntedank feiern wir gemeinsam – mit Liedern, Kerzen, Symbolen, kleinen Ritualen, selbst Gebackenem oder einem gemeinsamen Morgenkreis. So wird der Glaube für Kinder spürbar – in Momenten der Verbundenheit, im Miteinander, im Staunen.

Auch im Alltag begleiten uns christliche Rituale: ein Gebet vor dem Essen, ein Segen zum Abschied, ein religiöses Lied im Morgenkreis.

Wichtig ist uns: Religiöse Bildung ist bei uns offen für alle Kinder und Familien – egal, welcher Religion oder Weltanschauung sie angehören. Wir begegnen allen Religionen und Weltanschauungen mit Respekt und Toleranz. Wir schaffen Raum für Neugier und Unterschiede, für Fragen und Austausch. So lernen Kinder: Es gibt verschiedene Wege, das Leben zu verstehen – und jeder davon verdient Achtung.

Christliche Erziehung heißt für uns: Kindern Werte mitgeben, die sie stärken. Und Räume schaffen, in denen sie sich getragen, ernst genommen und verbunden fühlen – mit sich selbst, mit anderen und mit etwas, das über sie hinausgeht.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Interessen, Stärken, Bedürfnissen und Rechten. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll. Als christlich orientierte Tageseinrichtung für Kinder gründet unser pädagogisches Konzept auf dem christlichen Menschenbild. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion und seinen persönlichen Fähigkeiten.

Kinder sind nicht nur „Zu-Erziehende“, sondern Menschen mit Kompetenzen und Bedürfnissen. Sie wollen sich selbst und die Welt entdecken. Kinder brauchen Geborgenheit und Liebe, Anerkennung und Wohlbefinden, um sich selbstwirksam entwickeln und entfalten zu können.

*Jedes Kind ist so viel Person wie ein Erwachsener
– nur in einem anderen Lebenszeitraum. **

**Norbert Huppertz*

Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte mit – geprägt von seiner Familie, seiner Herkunft, seiner Lebensrealität. Wir nehmen diese Vielfalt ernst, wertschätzen sie und schaffen Raum, in dem Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen aufbauen und sich mit ihren Stärken einbringen können. Gleichzeitig begleiten wir sie dabei, Grenzen auszuhandeln, Frustration auszuhalten und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Unser Bild vom Kind ist geprägt vom Gedanken der Teilhabe: Kinder dürfen mitentscheiden, mitgestalten, sich einmischen. Sie dürfen Fragen stellen, Dinge ausprobieren, Umwege gehen. Sie dürfen Fehler machen, ohne sich klein zu fühlen – denn Entwicklung ist nie geradlinig. Und sie dürfen spüren: Meine Meinung zählt. Ich bin wichtig. Ich bin Teil des Ganzen.

Unser pädagogischer Ansatz – der lebensbezogene Ansatz

Wir arbeiten nach dem Lebensbezogenen Ansatz. Der Lebensbezogene Ansatz wurde in den 90ziger Jahren von Prof. Dr. Norbert Huppertz entwickelt. Er orientiert sich am realen Leben eines jeden Kindes und somit an dessen individuellen Bedürfnissen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Kindes sind Basis der pädagogischen Arbeit nach dem Lebensbezogenen Ansatz. Jedes Kind wird ganzheitlich gesehen (Körper, Seele, Geist) und das aktive Erleben der Kinder ist der Schwerpunkt der pädagogischen Angebote.

Inhaltlich steht der Lebensbezogene Ansatz für

Erziehung zum Weltbürger

Erziehung zur Sicht des Ganzen. Jedes Kind – jeder Mensch – ist Teil einer Familie, der Kita und darüber hinaus der Gesellschaft / der Welt. Das Anderssein eines jeden Menschen ist ein positiver Fakt, Unterschiedlichkeit gehört zum Leben. Aktive Kontakte zu benachbarten Seniorenheimen, Kindergärten, Vereinen und der Schule vor Ort lassen die Kinder das Miteinander in der Gesellschaft erleben.

Friedensfähigkeit als pädagogisches Ziel

Der Lebensbezogene Ansatz orientiert sich an den Werten „Frieden und Gerechtigkeit“. Wir vermitteln den Kindern Soziale Kompetenzen. Die Kinder lernen, das Leben zu hinterfragen. Kinder dürfen ihre Ansichten und Wünsche benennen, diskutieren und Kritik üben. Dazu gehört auch, die Ansichten und Bedürfnisse anderer Menschen zu respektieren.

Erziehung zu Natur- und Umweltbewusstsein

Erleben und Wertschätzung von Natur und Umwelt sind Ziele des Lebensbezogenen Ansatzes.

Erziehung zu Traditionsbewusstsein

Traditionen, Rituale und Feste bereichern das Leben. Das Kennenlernen und Erleben von Traditionen ist Teil der ganzheitlichen Bildung von Kindern. Im Lebensbezogenen Ansatz wird den Kindern der tiefere Sinn einer Tradition / eines Festes zu vermittelt.

Norbert Huppertz will den Lebensbezogenen Ansatz wie folgt verstanden wissen:

Der Lebensbezogene Ansatz ist lebensbejahend, realitätsnah, wertschätzend und werte-vermittelnd. Er zielt darauf ab, den gesellschaftlichen Veränderungen zu entsprechen und gleichzeitig eine Wertebeständigkeit zu vermitteln.

Darum haben wir uns für den Lebensbezogenen Ansatz entschieden:

Der Lebensbezogene Ansatz basiert auf den Bedürfnissen der Kinder und vertritt unsere christlichen Werte:

- Erziehung zum Weltbürger
- Friedensfähigkeit als pädagogisches Ziel
- Natur- und Umweltbewusstsein
- benennt und berücksichtigt die Rechte von Kindern
- berücksichtigt die familiären und gesellschaftlichen Hintergründe der Kinder
- zielt auf Erleben und lebenspraktisches Tun ab
- sieht die Kita als Raum, in dem sich „echtes Leben“ abspielt – Freude, Trauer, Feste, gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsames Erleben
- beruht auf einem partnerschaftlichen Miteinander von Kindern, Eltern und den pädagogischen MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung

Unser Ansatz beinhaltet folgende pädagogische Methoden:

Spielen

Kinder haben ein Recht darauf, zu spielen. Der Bildungsbereich „Spielen“ ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Beim Spielen sammelt das Kind ganzheitliche Erfahrungen. Es lernt mit anderen Menschen, Dingen und dem Alltagserleben umzugehen. Im Spiel setzt sich das Kind mit der Wirklichkeit auseinander. Im Spiel drückt ein Kind seine Gedanken, Gefühle und Ängste aus. Beim Spielen zeigt das Kind, wie es die Welt sieht und erlebt. Spielen hat immer eine wichtige Funktion, die für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes bedeutsam ist. Intensives Spielen fördert die Resilienz des Kindes. Die Resilienzförderung durch Spielen beschreibt Astrid Lindgren mit folgenden Worten:



„Spielen, Spielen

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“



Dr. Armin Krenz, Dozent und heilkundlicher Psychotherapeut (HPG) am „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik“ Kiel, belegt diese These mit folgenden Erkenntnissen: „Solange der Begriff „Lernen“ als eine Ansammlung von Wissen verstanden wird, solange wird sich auch das Vorurteil halten, Lernen sei lediglich das Ergebnis von gezielten Angeboten zur Erweiterung des Wissens. Vielleicht liegt darin auch der Grund, dass Lernen immer noch als ein Produkt sichtbarer Arbeit des Kindes bewertet wird, welche Liedtexte es kann und welche Bücher es kennt, ob es seinen Namen schreiben kann oder welche geometrischen Formen es zu unterscheiden in der Lage ist. Diese Vorstellung von Lernen bzw. Schulfähigkeit gehört schon lange der Vergangenheit an, und es ist erschreckend festzustellen, dass manche Erzieher(innen) und Grundschullehrer(innen) immer noch an dieser überholten, falschen Einschätzung festhalten. Kinder „lernen“ notwendige Kompetenzen „nebenbei“ - gerade ohne gezielte kognitive Lernangebote. Insoweit wird seit langem das Lernen als ein „Auf- und Ausbau von Verhaltensweisen und deren Verinnerlichung“ verstanden. Das Spiel(en) bietet dafür die reichhaltigste Palette. Kinder handeln in sinn-verbundenen Lebensbezügen und qualifizieren dadurch ihre Kompetenzen, die sie für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben brauchen.“

Den Situationsansatz

Der Situationsansatz ist ein pädagogisches Konzept, das sich an den Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir beobachten, welche Situationen / Themen für die Kinder von Bedeutung sind und erkunden gemeinsam mit ihnen, ob es sinnvoll ist, diese als Projektthema aufzugreifen. Die Themen ergeben sich aus dem „echten Leben“: aus den Geschehnissen des familiären Umfeldes der Kinder, durch Ereignisse im Umfeld der Kita, durch Fragen von Kindern oder Ideen, die Kinder oder ErzieherInnen einbringen. Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten berücksichtigen wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Die Kinder erleben, dass sie „etwas bewegen können“. So fördern wir das kreative Denken und Handeln der Kinder. Die Kinder erleben eine Stärkung des Wir-Gefühls und lernen, ihre Meinung zu äußern

Leben mit den Menschen der Umgebung

Die Kinder unserer Einrichtung besuchen unsere Nachbarn – Senioren des Wohn- und Pflegeheimes „Haus Achatius“ – regelmäßig. Beim gemeinsamen Plaudern, Singen und Spielen entwickeln Kinder und Senioren ein Bewusstsein für die jeweils andere Generation. Unsere Kinder erleben sich als Teil ihres Wohnortes. Sie lernen Wolbeck als Lebensort kennen – durch Spaziergänge, Einkäufe, Spielplatzbesuche und die Teilnahme an örtlichen Festen und Veranstaltungen.

Kinder kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Voraussetzungen in unsere Kita. Manche sind von Beginn an sehr selbstständig, andere brauchen mehr Zeit, Begleitung oder gezielte Förderung, um sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Einige Kinder haben eine Beeinträchtigung oder leben mit einer chronischen Erkrankung, andere benötigen aufgrund ihrer sprachlichen, sozialen oder emotionalen Entwicklung besondere Unterstützung. Für uns ist diese Verschiedenheit selbstverständlich. Sie gehört zur Realität unserer Gesellschaft – und sie bereichert unser pädagogisches Miteinander.



Inklusion bedeutet für uns: Alle Kinder gehören dazu – von Anfang an und in allen Bereichen des Alltags.

Wir sehen jedes Kind als einzigartig, mit seinen Stärken, Bedürfnissen und seiner eigenen Sicht auf die Welt. Diese Haltung zeigt sich in unserem täglichen Miteinander – in der Art, wie wir Beziehungen gestalten, wie wir Gruppen organisieren, wie wir Angebote planen und Räume vorbereiten.

Unser Verständnis von Inklusion basiert auf den rechtlichen Grundlagen wie dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz), der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Behindertenrechtskonvention. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen bilden das Fundament – getragen wird Inklusion bei uns aber vor allem durch eine pädagogische Haltung, die Vielfalt als Bereicherung und Unterschiedlichkeit als Normalität begreift. Inklusion ist für uns kein extra Angebot – sondern eine Haltung, die unser Handeln prägt.

Pädagogisch bedeutet das:

- Wir orientieren uns am individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes.
- Wir gestalten Alltagssituationen so, dass alle teilhaben können – durch strukturierte Abläufe, sprachliche Begleitung, visuelle Hilfen oder kleine Gruppenphasen.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind sich angenommen, gehört und verstanden fühlt.
- Wir fördern soziales Lernen, Rücksichtnahme und Offenheit in der Kindergruppe.
- Wir stärken Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit – auf die jeweils passende Weise.

Wir haben uns für das LWL-Modell „Zusätzliche Fachkraft für Inklusion“ entschieden. Diese Fachkraft unterstützt unser Team dabei, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf gut eingebunden zu begleiten – individuell, ressourcenorientiert und immer in enger Absprache mit Eltern und Kooperationspartnern. Sie berät im Alltag, begleitet Förderprozesse, reflektiert mit dem Team und trägt zur fachlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit bei.

Inklusion gelingt nicht allein. Sie lebt vom gemeinsamen Tun: im päd. Mitarbeiter*innenteam, im Austausch mit Eltern, im Dialog mit Therapeuten*innen, Frühförderstellen und Beratungsdiensten (selbstverständlich unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen / mit

Einverständniserklärungen zum Informationsaustausch.) Wir sehen Familien als wichtige Partner – mit ihren Perspektiven, Fragen und Erfahrungen.

Unser Ziel ist eine Kita, in der sich jedes Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit zeigen darf. In der es nicht darum geht, möglichst gleich zu sein – sondern darum, gemeinsam Wege zu finden. So erleben Kinder Tag für Tag: Ich bin richtig, wie ich bin. Ich darf dazugehören. Ich kann etwas beitragen. Und ich bin Teil einer Gemeinschaft, die mich sieht.

Tiergestützte Pädagogik

Julia Tepe, pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung, hat die zertifizierte Weiterbildung in tiergestützter Pädagogik 2023 erfolgreich abgeschlossen und bringt dieses besondere Arbeitsfeld mit viel Fachlichkeit und Herz in unsere Kita ein. Ihre Hündin Wilma begleitet mehrmals wöchentlich den Alltag in unserer Kita.

Wilma ist eine ruhige, freundliche Labradorhündin mit einem besonders feinen Gespür für Kinder. Ihre Anwesenheit ist bewusst in den pädagogischen Rahmen eingebunden. Kinder erleben sie als vertraute Begleiterin, die Nähe zulässt, Sicherheit vermittelt und neue Zugänge zu Beziehung, Sprache und sozialem Miteinander ermöglicht.

Die tiergestützte Pädagogik entspricht unseren lebensbezogenen Ansatz, der Kinder in ihrer Ganzheit sieht – mit Gefühlen, Bedürfnissen, Stärken und Entwicklungsaufgaben. Die Begegnung mit Wilma unterstützt insbesondere die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder – ohne Leistungsdruck, dafür mit viel Authentizität und das „echte Leben“, für das Wilma steht.



Pädagogische Wirkungen der Arbeit mit Wilma

- Beziehungsaufbau & Vertrauen: Kinder erleben Wilma als einfühlsames, nicht bewertendes Gegenüber. Besonders schüchterne oder sensible Kinder knüpfen über sie leichter Kontakte und bauen Vertrauen auf.
- Emotionale Stabilität: Die ruhige, verlässliche Präsenz des Hundes wirkt entspannend, hilft beim Stressabbau und stärkt das seelische Gleichgewicht – auch bei Kindern mit herausfordernden Lebenslagen.
- Achtsamkeit & Empathie: Kinder beobachten Wilmas Körpersprache, lernen Bedürfnisse wahrzunehmen und Rücksicht zu nehmen – wichtige Bausteine sozialer Kompetenz.
- Selbstwirksamkeit & Verantwortung: Durch kleine Aufgaben wie das Bürsten, Begleiten oder Beobachten erleben Kinder: „Ich kann etwas bewirken.“ Das stärkt ihr Selbstbild und ihre Handlungskompetenz.
- Sprachentwicklung & Ausdruck: Wilma ist häufig Anlass für Gespräche, Fragen, Erzählungen – Kinder erweitern spielerisch ihren Wortschatz und kommunizieren in einem emotional bedeutsamen Zusammenhang.
- Soziales Lernen in der Gruppe: Wer darf zuerst zu Wilma? Was braucht sie jetzt? Die Kinder stimmen sich ab, übernehmen Verantwortung füreinander und stärken

ihr Wir-Gefühl.

- Konzentration & Struktur: Begegnungen mit Wilma schaffen ruhige, fokussierte Phasen – besonders wertvoll für Kinder mit hohem Bewegungsdrang oder Konzentrationsbedarf.

Die Begegnung mit Wilma erfolgt immer freiwillig, kindgerecht, und begleitet von Julia Tepe. Manche Kinder nähern sich direkt, andere beobachten zunächst – beides wird selbstverständlich respektiert. Der Kontakt findet in vorbereiteten, geschützten Räumen statt, in kleinen Gruppen oder im Einzelkontakt – je nach Situation und Zielsetzung.

Wir verstehen Bildung als Beziehungsarbeit – und Tiere als Brücken, die Kindern helfen, sich selbst und anderen empathisch und aufmerksam zu begegnen. Wilma bringt Ruhe, Nähe und echtes Interesse in unseren Alltag – auf eine Weise, die Kindern Türen öffnet, ohne sie zu drängen. Die Kinder erleben im Kontakt mit Wilma: Ich werde gesehen. Ich darf vorsichtig sein – und mutig. Ich kann Verantwortung übernehmen. Und ich bin willkommen – so, wie ich bin.

Wilmas Anwesenheit ist klar geregelt und fachlich vorbereitet. Julia Tepe plant die Angebote im Team, reflektiert ihre Erfahrungen regelmäßig und stimmt sich immer mit allen Kolleg*innen ab.

Alle rechtlichen, hygienischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen werden erfüllt. Wilma ist haftpflichtversichert, tierärztlich betreut und durchläuft keine unbeaufsichtigten Begegnungen. Ein ausführlich erarbeitetes Konzept zur tiergestützten Pädagogik, das Standards zur Tierhaltung, Hygiene, Sicherheit und zum pädagogischen Rahmen bündelt, liegt vor.

Vor Aufnahme von Kindern in die Kita klären wir mit den Eltern, ob sie mit der Anwesenheit eines Hundes in der Kita einverstanden sind. Dieses Einverständnis fragen wir auch schriftlich ab. Auch potenzielle Allergien oder Unsicherheiten bei Kindern oder Eltern werden ernst genommen – sie fließen in die Planung ein und werden offen besprochen.

Generationenübergreifendes Miteinander



In unserer Kita St. Nikolaus erleben Kinder und Senior*innen aus dem benachbarten Wohn- und Pflegeheim Haus Achatius regelmäßig bereichernde Begegnungen. Ob beim gemeinsamen Erzählen, Singen, Backen, Spielen oder bei kleinen Theateraufführungen – diese Treffen schaffen wertvolle Momente des Miteinanders. Sie ermöglichen einen lebendigen Austausch zwischen den Generationen, der von Respekt, Freude und echtem Interesse am Gegenüber geprägt ist. Dabei wachsen Verständnis, Nähe und gegenseitige Wert-

schätzung – und es entstehen Beziehungen, die den Alltag auf beiden Seiten spürbar bereichern. Kinder und Seniorinnen bekommen die Möglichkeit, in die jeweils anderen Lebenswelten einzutauchen.

Kinder lernen, den älteren Menschen zuzuhören und deren Lebensgeschichten zu verstehen. Seniorinnen gewinnen durch die Kinder neue Impulse, Lebensfreude und ein Gefühl der Relevanz. Verschiedene Generationen begegnen einander mit Respekt und natürlich gelebter Nähe, was gegenseitiges Vertrauen schafft.

Unsere generationenübergreifenden Begegnungen sind absichtsvoll und abwechslungsreich:

- Gespräche und Geschichten fördern sprachliche Ausdrucksfähigkeit und Empathie bei Kindern sowie Erinnerung und Identität bei Senior*innen.
- Singen und Spielen stärkt das Zusammenspiel, macht Freude und schafft gemeinsames kulturelles Erleben.
- Backen, Basteln und dem gemeinsamen Anschauen von Theateraufführungen ermöglichen kreativen Austausch und gemeinsames Tun und Erleben.

So entsteht ein natürlicher Austausch durch Beständigkeit und echten Kontakt.



Unser Anliegen:

- In Gemeinschaftsgefühl zwischen Kindern und Senioren fördern.
- Kinder gewinnen Respekt für das Leben im Alter und erleben Vielfalt als Selbstverständlichkeit.
- Senior*innen erfahren Zuwendung und Nähe, was ihr Wohlbefinden stärkt.
- Generationen lernen voneinander – in einer Atmosphäre von Verständnis, Offenheit und Wertschätzung.
- In der nachbarschaftlichen Begegnung entsteht eine Kultur, die Altersgrenzen überwindet und Horizonte erweitert

Musik und Rhythmik

Musik ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Gemeinschaft, macht Freude und spricht Kinder auf ganzheitliche Weise an. Lieder, Klänge, Bewegung und Rhythmus fördern nicht nur Kreativität und Ausdruck, sondern unterstützen auch sprachliche, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse.

In unserer Kita begleitet Patrick Heitbreder, ausgebildeter Rhythmik - Pädagoge, die musikalische Bildung. Sein Ansatz verbindet Musik, Sprache und Bewegung – kindgerecht, spielerisch und individuell abgestimmt.

Wöchentlich führt Herr Heitbreder Rhythmik - Angebote in Kleingruppen durch, die altershomogen zusammengesetzt sind. Diese Gruppen ermöglichen es den Kindern, sich in einem geschützten Rahmen auf Musik und Bewegung



einzulassen, eigene Ausdrucksformen zu entdecken und musikalische Grundelemente wie Takt, Tempo, Rhythmus und Klang mit dem eigenen Körper zu erfahren.

Rhythmik in unserer Kita bedeutet:

- Musik mit dem ganzen Körper erleben
- Klänge erforschen und selbst erzeugen
- in Bewegung Gefühle ausdrücken
- Stille und Spannung spüren
- Regeln spielerisch erfahren (z. B. durch Musikstopps, Wiederholungen, Impulsgebung)
- sich selbst und andere im gemeinsamen Tun wahrnehmen



Die Angebote sind kindgemäß gestaltet: abwechslungsreich, frei von Leistungsdruck und mit einem hohen Maß an Partizipation. Die Kinder dürfen mitgestalten, ausprobieren und sich selbst erleben – in Sprache, Klang und Bewegung. Gleichzeitig lernen sie, aufeinander zu achten, sich in der Gruppe einzubringen und gemeinsam Musik zu gestalten.

Auch im Rahmen des Familienzentrums bietet Herr Heitbreder regelmäßig Eltern-Kind-

Rhythmik-Gruppen an. Diese Angebote ermöglichen es Eltern und Kindern, gemeinsam musikalische Erfahrungen zu sammeln, sich auszutauschen und Impulse für zu Hause mitzunehmen.

Musik und Rhythmik fördern die Entwicklung auf vielen Ebenen – und machen dabei Freude. Sie gehören in der Kita zum echten Leben: manchmal laut, manchmal leise, verspielt, bewegend und verbindend.

Teiloffene Arbeit

In unserer Kita arbeiten wir teiloffen. Das bedeutet, dass es drei feste Gruppen gibt – die Sonnengruppe (Gruppenform II), die Pusteblumengruppe (Gruppenform III) und die Gänseblümchengruppe (Gruppenform I). Diese Gruppen bieten den Kindern eine konstante, verlässliche Umgebung mit festen Bezugserzieherinnen. Die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe stärkt die emotionale Sicherheit und unterstützt die Beziehungsarbeit: Jedes Kind hat vertraute Ansprechpartner*innen, die seine individuelle Entwicklung begleiten.

Gleichzeitig ermöglichen die die Verbindungstüren zwischen den Gruppenräumen – einen regen gruppenübergreifenden Austausch unter den Kindern. Sie können sich gegenseitig besuchen, miteinander spielen und am Geschehen der weiteren Gruppen teilhaben. Darüber hinaus bieten wir regelmäßig gruppenübergreifende Angebote und Projekte an. Die Kinder aller Gruppen begegnen sich täglich im Bewegungsraum, in den Spielbereichen der Flure sowie auf dem großzügigen Außengelände. Diese gemeinschaftlich genutzten Räume fördern das freie Spiel, die Begegnung und das soziale Miteinander über die eigene Stammgruppe hinaus.

So setzen wir die zehn Bildungsbereiche nach dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) um:

In unserer Kita verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen, beziehungsorientierten Prozess, der mit der Geburt beginnt und das gesamte kindliche Leben durchzieht. Die zehn Bildungsbereiche des Kinderbildungsgesetzes NRW geben dabei eine wertvolle fachliche Struktur, die wir im Alltag lebendig und kindgerecht mit Inhalt füllen.

Jeder Bereich ist dabei nicht isoliert zu sehen – vielmehr verweben sich die Bildungsimpulse im alltäglichen Tun, im Spiel, in der Begegnung, im Dialog. Unsere Räume, Projekte und Angebote sind darauf ausgerichtet, Kindern in allen Bereichen Zugang, Ausdruck und Entwicklung zu ermöglichen.



1. Bewegung

Kinder entdecken ihre Welt über Bewegung. Sie lernen durch Klettern, Laufen, Balancieren, Tanzen oder Rollen ihre Grenzen kennen, erweitern ihre Koordination und stärken ihr Körpergefühl.

Beispiele:

- tägliches Spiel im großzügigen Außengelände
- regelmäßige Waldbesuche
- gezielte Bewegungsangebote im Bewegungsraum
- freie Bewegungsmöglichkeiten im Bewegungsraum
- rhythmisch-musikalische Bewegungsspiele

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Gesundheit der Kinder fördern wir im Kita-Alltag – durch das Heranführen der Kinder an den achtsamen Umgang mit sich und anderen Kindern / Menschen und an ganzheitliche Selbstfürsorge.

Beispiele:

- gemeinsame Mahlzeiten in ruhiger Atmosphäre
- Heranführen der Kinder an Körperpflege und Hygiene
- Projekte zur Zahngesundheit, gesunden Ernährung,
- Kinder-Yoga
- Räume und Ruhe zur Entspannung und zum Schlafen
- Helle, gut gelüftete Räume
- Raum und Zeit für Bewegung
- Raum und Zeit für Gespräche und Emotionen

3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist Schlüssel zur Welt. Wir fördern Sprache alltagsintegriert, mit Freude und in Beziehung – über Geschichten, Gesprächsanlässe, Lieder, Reime und Rituale.

Beispiele:

- Sprachanregung im Freispiel und bei gezielten Impulsen
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- Erzähltheater (Kamishibai), Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele
- Rollenspiele frei oder angeleitet
- Erfinden von Geschichten
- Erzählen von Geschichten und Bilderbüchern

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Kinder erleben sich als Teil einer Gruppe – mit Rechten, Aufgaben, Bedürfnissen. Sie lernen, Unterschiede zu achten, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Konflikte zu lösen.

Beispiele:

- Abstimmungen im Sitzkreis (z. B. Raumgestaltung)
- gelebte Vielfalt in Projekten und Geschichten
- Umgang mit Regeln, Mitgefühl, Verantwortung
- interkulturelle Feste und Rituale (z. B. Weihnachten, Zuckerfest, St. Martin)

5. Musisch-ästhetische Bildung

Kinder drücken sich auf kreative Weise aus: mit Farben, Klängen, Bewegungen oder Materialien. Ästhetische Bildung bedeutet für uns, den Kindern Raum zu geben, sich sinnlich und schöpferisch zu erleben.

Beispiele:

- freies und angeleitetes Malen, Basteln, Gestalten
- Musik- und Rhythmik Angebote
- Werkbank und kreative Bauangebote
- Rollenspielbereiche mit Kostümen, Requisiten, Puppen

6. Religion und Ethik

Kinder stellen Fragen nach dem Leben, nach Gerechtigkeit, nach dem Guten. Als katholische Einrichtung begleiten wir diese Fragen kindgerecht – im Licht des christlichen Menschenbildes, offen für andere Weltanschauungen.

Beispiele:

- biblische Geschichten, gemeinsame Feste, Segnungen
- Vorstellen von Religionen und kulturellen Hintergründen
- Erziehung zum Weltbürger nach dem Lebensbezogenen Ansatz

7. Mathematische Bildung

Mathematik beginnt im Alltag: beim Sortieren, Zählen, Schätzen oder Vergleichen. Wir begleiten Kinder in ihren ersten mathematischen Denkwegen spielerisch und erfahrungsorientiert.

Beispiele:

- Spiele mit Würfeln, Bausteinen, Zahlen
- Zählen beim Aufräumen, Sortieren von Farben und Größen
- Mess- und Schätzaufgaben im Alltag
- Nutzung von Materialien wie Zahlenkarten, Maßbändern, Waagen

8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind kleine Forscher*innen. Sie beobachten, hinterfragen, experimentieren. Wir schaffen Erfahrungsräume, in denen sie naturwissenschaftliche Zusammenhänge begreifen können.

Beispiele:

- Experimente mit Wasser, Luft, Magneten, Licht
- Beobachtung von Pflanzen, Tieren, Wetterphänomenen
- Spaziergänge, Projekte im Naturraum und auf dem Wochenmarkt

9. Ökologische Bildung

Kinder erleben Natur und Umwelt als schützenswert. Wir unterstützen sie darin, Zusammenhänge zu erkennen und Verantwortung für die Erde zu übernehmen.

Beispiele:

- Mülltrennung, Ressourcenschonung im Alltag
- Projekte zu Nachhaltigkeit, Klima, Wasser
- Pflanzaktionen, Hochbeete
- Spaziergänge und Naturerkundungen im Stadtteil

10. Medien

Medienkompetenz beginnt früh – analog wie digital. Wir begleiten Kinder dabei, Medien zu entdecken, kritisch einzuordnen und kreativ zu nutzen.

Beispiele:

- Einsatz von Erzähltheater, Hörspielen, Toniebox
- erste digitale Impulse (z. B. Bilderbuchkino, Fotokamera)
- Medien selbst erstellen – zum Beispiel Bilderbücher: Geschichten mit den Kindern erfinden, Bilder dazu gestalten

Die Bildungsbereiche helfen uns päd. Mitarbeiter*innen, alle Bereiche kindlicher Entwicklung und Bildungsthemen abzudecken und kindgerecht zu gestalten.



ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht es Kindern, sich mitzuteilen, Beziehungen aufzubauen, Fragen zu stellen und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Eine gut entwickelte Sprachkompetenz ist daher eine wesentliche Grundlage für emotionale, soziale und kognitive Entwicklung – und ein wichtiger Baustein für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

Im Sinne des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz § 13c) verstehen wir Sprachbildung als einen kontinuierlichen, alltagsintegrierten Prozess, der eng mit Beziehung, Bindung und gemeinsamem Handeln verknüpft ist. In unserer Kita ist die sprachliche Begleitung des Alltags kein isoliertes Förderangebot, sondern Teil unserer pädagogischen Haltung: Wir sprechen mit den Kindern, hören ihnen zu und regen sie durch vielfältige Sprachanlässe dazu an, sich auszudrücken.



Kinder lernen Sprache im aktiven Tun – beim Spielen, Basteln, Kochen, Wickeln oder auch beim Spaziergang durch den Wald. Wir greifen diese Alltagssituationen bewusst auf, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern:

- Wir gehen auf jede Äußerung der Kinder ein – verbal, mit Mimik, Gestik und Blickkontakt.
- Wir nehmen uns Zeit für Gespräche und geben Raum für Antworten.
- Wir nutzen offene Fragen, um die Kinder zum Nachdenken und Erzählen anzuregen.
- Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle, Wünsche und Erlebnisse in Worte zu fassen.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der auch leise Stimmen gehört werden.
- Vielfältige Sprachanlässe schaffen wir z. B. durch:
 - den Morgenkreis und Gespräche über Erlebnisse und Tagespläne
 - das Betrachten von Bilderbüchern und das dialogische Vorlesen
 - Reime, Lieder, Fingerspiele und Erzählrunden
 - das gemeinsame Philosophieren über Alltagsthemen oder religiöse Fragen
 - das Nachdenken über Konflikte und das Finden von sprachlichen Lösungen
 - das Benennen und Erklären von Dingen, Tätigkeiten und Zusammenhängen
 - das gemeinsame Planen und Reflektieren von Projekten

Wir begegnen den Kindern stets mit Wertschätzung. Sprachliche Fehler werden nicht direkt korrigiert – stattdessen greifen wir die kindliche Äußerung auf, geben sie korrekt zurück und motivieren so zur Weiterentwicklung der Sprache. Denn Spracherwerb braucht Sicherheit, Ermutigung und positive Beziehungserfahrungen.

Um die sprachliche Entwicklung der Kinder fachlich fundiert zu begleiten, setzen wir das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, entwickelt von Prof. Dr. Renate Zimmer) ein.

Dieses wissenschaftlich geprüfte Instrument ermöglicht es uns, sprachliche Kompetenzen systematisch im Alltag zu beobachten – in authentischen Situationen und ohne künstliche Tests. Die Ergebnisse helfen uns dabei, jedes Kind individuell zu fördern und auch frühzeitig besonderen Sprachförderbedarf zu erkennen. BaSiK liegt in einer Version für Kinder unter 3 Jahren sowie für Kinder über 3 Jahren vor und wird regelmäßig angewendet und dokumentiert.

Unser Ziel: Wir möchten, dass Kinder Sprache als etwas Lebendiges und Persönliches erleben – als Mittel, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet für uns, Sprache dort zu fördern, wo sie entsteht: mitten im Leben.



DER TAGESABLAUF IN UNSERER KITA

Kinder brauchen einen verlässlichen Rahmen, um sich sicher, geborgen und frei entfalten zu können. Ein strukturierter Tagesablauf bietet Orientierung, schafft Rituale und ermöglicht, dass sich Kinder auf die Abläufe einstellen können – unabhängig davon, wie alt sie sind oder welchen individuellen Rhythmus sie mitbringen. Gleichzeitig ist unser Alltag flexibel gestaltet, damit Raum bleibt für spontane Ideen, Bedürfnisse der Kinder und das echte Leben, das jeden Tag neue Impulse bringt.

Ein Tag in unserer Kita

07:30 – 08:45 Uhr – Ankommen & Freispiel

Die Kinder werden in ihrer Gruppe begrüßt. Diese Zeit gehört dem freien Spiel, dem Ankommen, ersten Gesprächen oder kleinen Impulsangeboten. Pädagogische Fachkräfte stehen für kürzere Tür-und-Angel-Gespräche mit Eltern zur Verfügung.

09:00 Uhr – Gemeinsamer Morgenkreis

Wir beginnen den Tag gemeinsam: mit Liedern, Gesprächen, Spielen oder thematischen Impulsen. Der Morgenkreis stärkt das Gruppengefühl und gibt Einblick in den Tagesverlauf.

Ab ca. 09:15 Uhr – Freispiel & pädagogische Angebote

Wir bieten das freie Frühstück an: Die Kinder entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken. Den Kindern werden regelmäßig Aktionen in Kleingruppen angeboten, es wird geturnt, musiziert (...) und es werden thematische pädagogische Angebote durchgeführt. Die Themen orientieren sich an den Lebenswelten und Interessen der Kinder. Freies Spiel und Bewegung auf unserem Außengelände gehört zum täglichen Programm.

11:30 – 12:30 Uhr – Mittagessen

Unsere Kinder essen in den Gruppenräumen bzw. in der Kita-Küche.

Ab 12:30 Uhr – Ruhezeit & individuelle Betreuung

Alle Kinder genießen nach dem Essen eine Phase der Ruhe. Jüngere Kinder schlafen, ältere Kinder entspannen, hören Geschichten oder spielen in ruhiger Atmosphäre.

Ab 13:30 Uhr – Nachmittagszeit & Abholen

Jetzt ist Zeit wieder für freies Spiel in der Gruppe oder für Bewegung auf dem Außengelände. Gegen 15.00 Uhr gibt es auf Gruppenebene einen Nachmittagsnack. Die Eltern können ihre Kinder zwischen 13.30 und 16.30 Uhr abholen.

16:30 Uhr – Ende der Betreuung



Das Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen ist ein bedeutender Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Es schafft einen verlässlichen Rahmen, in dem Kinder zur Ruhe kommen, sich aufgehoben fühlen und zugleich wichtige soziale und alltagspraktische Erfahrungen sammeln. In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir das Essen nicht nur als Versor-

gung, sondern als wertvolle Bildungs- und Beziehungssituation. Kinder erleben in diesen Momenten Gemeinschaft, Gespräche und Achtsamkeit – sie spüren, dass ihre Bedürfnisse gesehen und ernst genommen werden. In entspannter Atmosphäre lernen sie, sich selbstständig am Tisch mit Speisen zu versorgen, Rücksicht auf andere zu nehmen und ihre Selbstständigkeit zu entfalten.



Pädagogische Schwerpunkte unserer Esskultur:

- Wir ermöglichen den Kindern ein genussvolles und entspanntes Essen in einer freundlichen, ruhigen Umgebung.
- Die Kinder werden altersgerecht in Abläufe einbezogen: Sie helfen beim Tischdecken, schenken Wasser ein und räumen eigenständig ab.
- Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung werden gefördert – jedes Kind darf selbst entscheiden, wie viel es essen möchte, wird aber auch ermutigt, neue Speisen zu probieren.
- Unverträglichkeiten, Allergien, religiöse und kulturelle Besonderheiten finden bei der Essensgestaltung Berücksichtigung.
- Während der Mahlzeiten haben die Kinder Zeit für Gespräche, in denen sie sich mitteilen, Fragen stellen und Erlebtes austauschen können.

Das Essen ist für uns ein pädagogisches Erfahrungsfeld: Kinder lernen, achtsam mit Lebensmitteln umzugehen, Tischregeln einzuüben, sich abzustimmen und Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig erleben sie Selbstbestimmung: Sie dürfen probieren, aber auch ablehnen, Neues entdecken oder sich vertrautem Essen zuwenden.

Wir fördern:

- die Selbstständigkeit der Kinder durch eigene Entscheidungen beim Essen, durch aktives Mitwirken im Ablauf,
- die emotionale Sicherheit durch vertraute Essenssituationen,
- die Neugier auf unterschiedliche Lebensmittel durch Erzählungen, gemeinsames Kochen oder thematische Projekte rund um Ernährung.
- In einer Atmosphäre, die geprägt ist von Respekt, Leichtigkeit und einem offenen Miteinander, werden die Mahlzeiten zu kleinen Inseln im Tagesverlauf – voll Wärme, Verbundenheit und gelebter Teilhabe.



Unser Caterer Partyservice Wieck beliefert uns täglich mit frisch zubereiteten, kindgerechten Speisen. Die Gerichte orientieren sich an aktuellen ernährungswissenschaftlichen Empfehlungen und berücksichtigen individuelle Bedarfe – etwa bei Unverträglichkeiten, Allergien oder kulturellen Essgewohnheiten.

Für uns ist das Schlafen ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, insbesondere im Bereich der unter Dreijährigen (U3). Für kleine Kinder bedeutet Schlaf nicht nur körperliche Erholung, sondern auch emotionale Sicherheit, Struktur und die Möglichkeit zur Verarbeitung der Erlebnisse des Tages.

Unser Schlafkonzept richtet sich vorrangig an die Kinder unter drei Jahren, da sie ein besonders hohes Ruhe- und Schlafbedürfnis haben. Auch ältere Kinder (Ü3) dürfen jedoch jederzeit ruhen oder schlafen, wenn sie dieses Bedürfnis zeigen. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen – genauso wenig wird ein Kind künstlich wachgehalten, wenn es Erschöpfung oder Ruhebedürfnis signalisiert.

Die Bezugserzieher*innen beobachten die Kinder sensibel und erkennen Zeichen von Müdigkeit, Überforderung oder dem Bedürfnis nach Rückzug. Sie begleiten die Kinder liebevoll und verlässlich beim Übergang vom aktiven Spiel zur Ruhephase. Diese Bindungssicherheit ist für unsere Jüngsten essenziell, um sich fallen lassen und vertrauen zu können.

Jedes Kind wird durch eine vertraute Fachkraft persönlich ins Bett gebracht und beim Einschlafen einfühlsam begleitet. Dabei sind Nähe, leise Worte, Handhalten oder einfach die stille Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson wichtige Elemente. Manche Kinder brauchen länger zum Einschlafen – auch dafür nehmen wir uns die nötige Zeit.



Wir schaffen eine Atmosphäre, die Ruhe ausstrahlt und Sicherheit vermittelt – mit gedämpftem Licht, ruhiger Sprache und einem respektvollen Umgang mit der Ruhezeit aller Kinder.

Aufsicht und Sicherheit während der Schlafenszeit

Sobald die Kinder schlafen, werden sie durch eine Kombination aus Sichtkontrollen und technischer Aufsicht über Babyphone zuverlässig betreut. Die Sichtkontrollen erfolgen regelmäßig und in kurzen Abständen durch das pädagogische Fachpersonal. Dabei achten wir auf Atmung, Schlafposition, allgemeines Wohlbefinden sowie auf Temperatur und Kleidung des Kindes.

Die Babyphone ergänzen die Aufsicht, indem es uns akustisch warnt, wenn ein Kind unruhig wird oder aufwacht – besonders bei Kindern, die sensibel auf Geräusche oder Berührungen reagieren. So gewährleisten wir eine lückenlose, kindgerechte Überwachung, ohne die Schlafruhe zu stören.

Achtsames Wecken – Zeit zum Ankommen

Wenn ein Kind früher geweckt werden muss – z. B. wegen eines Termins oder einer geplanten Abholung – geschieht dies mit besonderer Rücksicht. Unsere Fachkräfte wecken die Kinder sanft und geben ihnen ausreichend Zeit, um ruhig wach zu werden. Das Kind darf in seinem Tempo wieder in den Kita-Alltag zurückfinden, ohne Eile oder Erwartungsdruck. Auch diese Übergangsphase ist fest im Tagesablauf verankert und wird von vertrauten Personen begleitet.

Zusammenfassung unseres Schlafkonzepts

- Kein Zwang zum Schlafen oder Wachbleiben
- Vorrangig für U3-Kinder, aber offen für alle Kinder mit Schlafbedürfnis
- Individuelle Schlafzeiten statt starrer Vorgaben
- Bezugserzieher*innen begleiten jedes Kind beim Einschlafen
- Jedes Kind hat ein eigenes Bett und einen festen Schlafplatz
- Warme, ruhige und abgedunkelte Schlafumgebung
- Aufsicht durch regelmäßige Sichtkontrollen und Babyphon
- Achtsames Aufwachen mit Zeit, Nähe und Orientierung

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind – ob unter oder über drei Jahren – Schlaf und Ruhe als wohltuend, freiwillig und geborgen erleben darf. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern stimmen wir individuelle Schlafgewohnheiten ab und achten darauf, dass Kita und Elternhaus einander ergänzen.

Wir sehen kindliche Sexualität als einen positiven und gesunden Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener – sie ist geprägt von Entdeckungslust, Körperwahrnehmung, Näheverhalten und Spiel. Unser Ziel ist es, Kinder darin zu stärken, ein gutes Verhältnis zu ihrem eigenen Körper und ihren Gefühlen zu entwickeln.

- Dazu gehört für uns:
- eine offene, altersgerechte und sachlich richtige Sprache
- das korrekte Benennen von Körperteilen und Geschlechtsorganen (z. B. Vulva, Penis)
- die Ermutigung, über Gefühle, Berührungen und Grenzen zu sprechen
- das Wahrnehmen und Akzeptieren von Schamgrenzen und Intimsphäre

Wir begleiten Kinder darin, eigene Grenzen zu erkennen, klar zu benennen und das „Nein“ anderer zu respektieren. Durch Sprache, Geschichten, Sinneserfahrungen und Gespräche geben wir Kindern das nötige Vokabular und die Sicherheit, um sich selbst zu verstehen und mitzuteilen – auch im Sinne eines präventiven Kinderschutzes.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das konkret:

- Wir beantworten Fragen der Kinder sachlich, offen und entwicklungsangemessen.
- Wir verwenden die korrekten Begriffe für Geschlechtsorgane.
- Wir ermutigen Kinder, Gefühle und Körperwahrnehmungen zu benennen.
- Wir vermitteln: Jedes Kind darf jederzeit Nein sagen – und das Nein anderer ist zu achten.
- Wir achten darauf, dass Intimsphäre respektiert wird – beim Umziehen, in Pflegesituationen oder beim Spiel.
- Körpererkundungsspiele sind Teil der kindlichen Entwicklung – sie sind erlaubt, sofern sie freiwillig stattfinden und abgesprochene Regeln eingehalten werden.
- Selbstbefriedigung wird nicht unterbunden, solange der Schutz der Privatsphäre gewahrt bleibt.
- Wir begleiten die Kinder beim Entwickeln von Regeln für den respektvollen Umgang mit dem eigenen Körper und dem der anderen.
- Wir schaffen ganzheitliche Sinneserfahrungen, die Körperwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Grenzbewusstsein stärken.
- Wir bieten einen geschützten Rahmen, in dem Kinder Fragen stellen und eigene Erfahrungen reflektieren dürfen.

Kindliche Sexualität ist für uns kein Tabuthema, sondern ein sensibler Bildungsbereich. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung zu schützen, zu stärken und ihnen Selbstvertrauen und Körperbewusstsein mitzugeben.

Ein ausführliches Sexualpädagogisches Konzept liegt vor.



SCHUTZ UND PRÄVENTION DER UNS ANVERTRAUTEN KINDER

Der Schutz von Kindern vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt hat in unserer pädagogischen Arbeit höchste Priorität. Kinder haben ein Recht auf Schutz und auf eine gewaltfreie, respektvolle Umgebung – und wir als pädagogische Fachkräfte tragen die Verantwortung, diesen Schutz im Alltag konkret umzusetzen.

Unser Schutzkonzept ist Ausdruck unserer Haltung

Es stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden aufmerksam, sensibel und klar handeln – im Alltag, im Verdachtsfall und in der Zusammenarbeit mit Familien und Fachstellen.

Unsere pädagogische Arbeit folgt dem christlichen Menschenbild: Jeder Mensch ist einzigartig, wertvoll und schützenswert. Daraus ergibt sich unser Anspruch, jedes Kind in seiner Würde zu achten, seine Rechte zu stärken und es konsequent vor Grenzverletzungen, Vernachlässigung, psychischer oder körperlicher Gewalt und sexualisierter Übergriffigkeit zu schützen.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem einrichtungsspezifisch entwickelten Schutzkonzept, das sich eng an den Anforderungen des Landeskinderschutzgesetzes NRW, den Vorgaben des § 45 SGB VIII sowie den Empfehlungen des Bundesforums Kinderschutz orientiert. Es wurde unter aktiver Beteiligung des Teams auf die Strukturen, Bedarfe und Rahmenbedingungen unserer Kita abgestimmt und entspricht dem Leitbild des Kitaverbundes St. Nikolaus.

Ziel des Konzeptes ist es, ein hohes Maß an Schutz, Beteiligung und Transparenz für alle Kinder zu gewährleisten. Es schafft verbindliche Standards für die Prävention, Intervention und Nachsorge im Kontext möglicher Gefährdungen des Kindeswohls.

Wir verstehen Kinderschutz als fortlaufenden Prozess, der sowohl die Haltung als auch das konkrete Handeln aller Mitarbeitenden prägt. Unser Schutzkonzept ist integraler Bestandteil unserer pädagogischen Qualitätssicherung und wird regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und gemeinsam mit den Kindern und Eltern im Sinne einer gelebten Schutzkultur reflektiert.

Das Schutzkonzept beinhaltet:

- klare Verfahrenswege zur Einschätzung und zum Umgang mit möglichen Gefährdungen gemäß § 8a SGB VIII,
- verbindliche Standards im Umgang mit Nähe und Distanz,
- Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt,
- ein Beschwerdeverfahren für Kinder,
- die Zusammenarbeit mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa),
- die enge Kooperation mit Fachstellen (z. B. Jugendamt/KSD, Kinderschutzbund Münster, Frühe Hilfen),

Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind geschult im Umgang mit Verdachtsmomenten und in der Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdung. Sie kennen die Verfahrensregel „Handeln im Verdachtsfall“, welche schriftlich in jeder Gruppe vorliegt.

Kinderschutz bedeutet für uns aber vor allem auch: Kinderrechte leben – aktiv, konkret und alltagsnah. Deshalb fördern wir:

- die sprachliche und nonverbale Ausdrucksfähigkeit der Kinder,

- das Wahrnehmen und Äußern eigener Bedürfnisse und Grenzen,
- eine gelebte Beteiligungskultur, in der Kinder sagen dürfen: „Das gefällt mir nicht“ – und damit ernst genommen werden,
- eine offene, partizipative Pädagogik, in der Mitbestimmung selbstverständlich ist.

Wir ermutigen Kinder dazu, ihre Rechte zu kennen – und diese auch einzufordern. Denn nur Kinder, die wissen, dass sie Nein sagen dürfen, sind in der Lage, sich gegen Grenzüberschreitungen zu wehren. Ein partizipativer Alltag, transparente Abläufe und eine gewaltfreie Gesprächskultur sind daher zentrale Bestandteile unseres Schutzkonzepts.

Auch Eltern nehmen wir aktiv in den Kinderschutz mit hinein. Im Dialog vermitteln wir Haltung, informieren über unsere Vorgehensweisen, klären auf und bieten Unterstützung – auch in Krisensituationen. Wir arbeiten mit gegenseitigem Vertrauen, denn ein gelingender Kinderschutz braucht starke Erziehungspartnerschaften.

Unser Team versteht sich als verlässlicher Schutzraumgeber. In unserem Haus wachsen Kinder mit dem Bewusstsein auf, wertvoll zu sein – und das Recht zu haben, gesehen, gehört und geschützt zu werden.

Vorgehen bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfordert ein strukturiertes und sensibles Vorgehen, das sich an die gesetzlichen Vorgaben § 8a SGB VIII orientiert. Dieses Verfahren stellt sicher, dass das Kindeswohl geschützt und der rechtliche sowie ethische Rahmen eingehalten wird.

1. Wahrnehmung von Anhaltspunkten

- Beobachtung auffälliger Verhaltensweisen oder äußerlicher Merkmale beim Kind (z. B. Verletzungen, Vernachlässigung, Angstverhalten).
- Gespräch mit dem Kind.
- Dokumentation der Beobachtung (sachlich, ohne Interpretation).

2. Interne Beratung und Risikoeinschätzung

- Meldung an die Leitung.
- Kollegiale Fallbesprechung im Team unter Wahrung der Vertraulichkeit.
- Hinzuziehen der Kinderschutzbeauftragten.
- Einschalten einer insoweit erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzfachkraft).

3. Elterngespräch (wenn möglich und machbar)

- Kontaktaufnahme zur Klärung der Situation.
- Gespräch in ruhiger, nicht anklagender Atmosphäre.
- Bei Verstärkung des Verdachts: nächster Schritt.

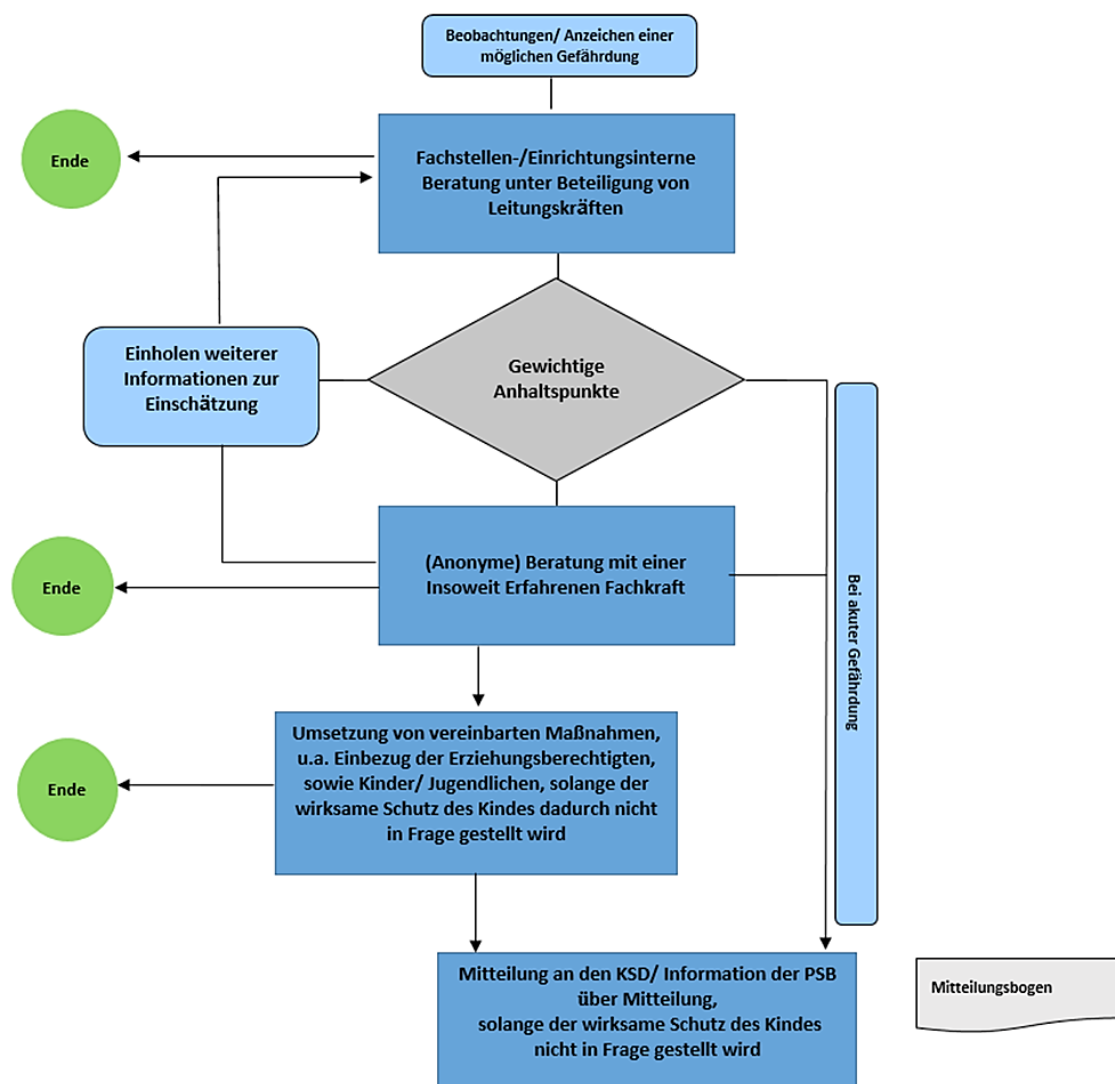
4. Einbeziehung des Jugendamtes

- Meldung an das zuständige Jugendamt (KSD).
- Weitergabe der Dokumentation, ggf. Empfehlung für Schutzmaßnahmen.
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, um Hilfen für das Kind zu initiieren.

Ausfüllhinweise zur Mitteilung gem. § 8a SGB VIII

- Der Bogen dient dazu, Sie durch die Gefährdungseinschätzung zu führen und auf alle relevanten Aspekte aufmerksam zu machen.
- Liegen keine gewichtigen Anhaltspunkte vor, dient der Bogen der Dokumentation.
- Liegen gewichtige Anhaltspunkte vor, muss eine Mitteilung an den KSD erfolgen.
- Es müssen nicht alle Felder ausgefüllt werden – fehlende Informationen entsprechend kennzeichnen.
- Beobachtungen und Bewertungen klar trennen.
- Kontext von Kinderaussagen dokumentieren (z. B. Gesprächssituation, Fragenstellung).
- Ankerbeispiele können zur Einschätzung und Kommunikation genutzt werden.
- Bei anonymer Beratung: Daten pseudonymisieren.
- Bei Unsicherheiten beim Ausfüllen: Kontakt zur insoweit erfahrenen Fachkraft aufnehmen.

Ablaufschema gemäß § 8a SGB VIII:



Unsere Haltung zum Schutz der uns anvertrauten Kinder

- Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen.
- Wir nehmen Kinder ernst – in ihren Gefühlen, in ihren Grenzen, in ihren Bedürfnissen.
- Wir schaffen verlässliche Beziehungen und eine sichere Atmosphäre.
- Wir nehmen unsere Schutzverantwortung aktiv wahr.
- Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu Kinderschutz, sexualisierter Gewalt und Grenzachtung teil. Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und Supervision sind Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung.
- Schutzkonzept als gelebte Kultur
- Das Schutzkonzept ist für uns kein Dokument in der Schublade, sondern Teil unseres Alltags und Ausdruck unserer Haltung. Es wird regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und mit neuen Impulsen aus Praxis und Fachwelt ergänzt.

Kinderschutz bedeutet für uns: Kinder stark machen. Sie sollen wissen, dass sie sich mitteilen dürfen, gehört werden und Rechte haben. Dies geschieht in engem Zusammenhang mit unserer sexualpädagogischen Haltung, unserem Beschwerdemanagement und unserer Beteiligungskultur.

Verhaltenskodex

Alle Mitarbeitenden verpflichten sich auf einen einrichtungsinternen Verhaltenskodex, der das professionelle und grenzachtende Verhalten im Umgang mit Kindern verbindlich regelt. Dazu gehören z. B. klare Absprachen bei Nähe und Körperkontakt, keine Alleinsituationen, Transparenz im Alltag und Reflektion im Team.

Wir gestalten unseren Alltag so, dass Schutz und Transparenz gewährleistet sind:

- Intime Pflegehandlungen finden nie hinter verschlossenen Türen statt.
- Es gibt klare Regelungen zu Rückzugssituationen, Wickel- und Umkleidesituationen
- Wir pflegen im Team eine offene Fehler- und Beschwerdekultur. Kritik wird bei uns nicht als Makel verstanden, sondern als Chance zur Weiterentwicklung. Wir sprechen Unklarheiten, Irritationen oder Unsicherheiten zeitnah und respektvoll an – mit dem Ziel, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen.

Transparenz, Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern als Teil des Kinderschutzes

Ein wirksamer Kinderschutz in unserer Einrichtung basiert auf **gegenseitigem Vertrauen, offener Kommunikation** und der **aktiven Einbindung der Eltern**. Transparenz und Partizipation sind zentrale Prinzipien, um Schutzmaßnahmen nicht nur umzusetzen, sondern gemeinsam mit Familien lebendig zu gestalten.

Wir informieren die Eltern offen über unsere Schutzkonzepte, unsere Haltung zum Kinderschutz und die konkreten Schritte, die wir im Verdachtsfall unternehmen. Unsere Schutz- und Interventionspläne sind für alle Beteiligten verständlich aufbereitet und in der Einrichtung jederzeit einsehbar. Bei Bedarf reflektieren wir diese gemeinsam mit den Eltern und entwickeln sie im Dialog weiter.

Ein organisatorisches Schutzkonzept liegt vor.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern haben das Recht und die Möglichkeit, Hinweise, Sorgen oder Beschwerden zu äußern – insbesondere, wenn es um das Wohl ihres Kindes geht. In unserer Einrichtung stehen ihnen dafür verschiedene Wege offen:

- **Anliegen-Briefkasten:** Im Eingangsbereich befindet sich ein anonym nutzbarer Briefkasten für Hinweise, Kritik oder Sorgen. Dieser wird regelmäßig ausgewertet und bei Bedarf in den Teams besprochen.
- **Gespräche im Alltag:** Tür-und-Angel-Gespräche sowie vereinbarte Elterngespräche bieten Raum für direkte Rückmeldung und konstruktiven Austausch.
- **Elternabende und Befragungen:** Gezielte Rückmeldemöglichkeiten über Elternabende, Fragebögen oder Entwicklungsgespräche fördern eine offene Dialogkultur.
- **Vertrauliche Gespräche mit der Leitung:** Eltern können sich jederzeit vertrauensvoll an die Einrichtungsleitung wenden, auch bei sensiblen Anliegen.
- **Bearbeitung und Dokumentation:** Jede eingehende Beschwerde – ob mündlich, schriftlich oder anonym – wird ernst genommen, dokumentiert und gemäß unserem **Krisen- und Interventionsplan** sorgfältig geprüft.

Unser Ziel ist es, **Frühwarnzeichen frühzeitig zu erkennen, Vertrauen zu fördern** und gemeinsam mit Eltern eine Kultur der Achtsamkeit und des Schutzes zu leben.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns ist das Bewusstsein, dass **auch Kinder ein Recht auf Beschwerde haben** – unabhängig von ihrem Alter oder ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. Wir verstehen Beschwerden als wertvolle Rückmeldungen, die uns helfen, die Lebenswelt der Kinder besser zu verstehen und den Kita-Alltag kindgerecht weiterzuentwickeln.

Grundhaltung: Beschwerde als gelebte Teilhabe

Kinder dürfen bei uns äußern, wenn ihnen etwas nicht gefällt, sie sich unwohl fühlen oder etwas als ungerecht empfinden – im Kontakt mit anderen Kindern, mit Fachkräften oder im Zusammenhang mit ihrer familiären Situation. Wir schaffen eine **zugewandte, sichere Umgebung**, in der Kinder erleben: „Meine Stimme zählt. Ich werde gehört und ernst genommen.“

Beschwerdemöglichkeiten bei Kindern unter drei Jahren (U3)

Kleinkinder verfügen oft noch nicht über eine ausgereifte Sprache. Ihre Beschwerden äußern sich daher **nonverbal** oder über einfache Äußerungen. Wir gestalten unseren Alltag so, dass auch **diese feinen Signale wahrgenommen und beantwortet** werden können:

- **Körpersprache erkennen:** Wir achten aufmerksam auf Unruhe, Rückzug, Weinen, Blickkontaktvermeidung, Verweigerung oder körperliche Abwehr.
- **Situationen beobachten:** Wir reflektieren, in welchen Zusammenhängen diese Signale auftreten – z. B. beim Wickeln, in Konflikten, beim Essen oder beim Abschied.
- **Kindliche Äußerungen ernst nehmen:** Auch einfache Aussagen wie „nein“, „weg“, „aua“ oder „will nicht“ sind für uns wichtige Hinweise auf Unbehagen oder Unrechtserleben.

- **Beziehung als Schutzraum:** Wir nehmen uns bewusst Zeit für Einzelkontakte, geben emotionale Sicherheit und gestalten Übergänge feinfühlig, damit Beschwerden geäußert werden können.

Bei Kindern unter drei Jahren ist es unsere Aufgabe, genau hinzuschauen, nachzufragen, zu übersetzen – und auch das, was unausgesprochen bleibt, ernst zu nehmen.

Beschwerdemöglichkeiten bei Kindern über drei Jahren (Ü3)

Kinder über drei Jahren verfügen meist über wachsende sprachliche Fähigkeiten, ein stärkeres Ich-Bewusstsein und ein wachsendes Gerechtigkeitsempfinden. Wir fördern die Fähigkeit zur aktiven Mitgestaltung und kindgerechten Beschwerde durch:

- **Offene Gesprächsangebote:** In Alltagssituationen, beim Morgenkreis, in Kleingruppen oder Einzelkontakten schaffen wir bewusst Räume, in denen Kinder sagen dürfen, was sie stört.
- **Emotionale Bildung:** Wir sprechen mit den Kindern regelmäßig über Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen. So lernen sie, Unwohlsein oder Unrecht zu benennen.
- **Verlässliche Rückmeldestruktur:** Wenn Kinder sich beschweren, greifen wir das ernsthaft auf, dokumentieren die Rückmeldung (wenn sinnvoll) und reagieren nachvollziehbar.
- **Partizipative Rituale:** Kinder können bei der Alltagsgestaltung mitwirken – z. B. bei der Raumgestaltung, Essenswahl, Gruppenthemen oder Konfliktlösungen.

So erfahren Kinder über drei Jahren: Ich darf Kritik äußern. Ich werde respektvoll behandelt. Ich kann etwas verändern.

Verbindlichkeit & Nachvollziehbarkeit

Alle Beschwerden – ob sprachlich, mimisch, gestisch oder emotional geäußert – werden von uns dokumentiert (sofern relevant) und im Team reflektiert. **Kinder erhalten kindgerechte Rückmeldungen** über unsere Reaktion oder den weiteren Umgang damit. Dadurch stärken wir ihr Vertrauen in die Gemeinschaft, in uns Erwachsene und in ihre eigene Wirksamkeit.



KINDERRECHTE - ALLTAG, HALTUNG UND GELEBTE VERANTWORTUNG

Unsere Kita orientiert sich an den Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention:

- Schutz vor Gewalt, Ausgrenzung und Vernachlässigung
- Bildung, Spiel und ganzheitliche Entwicklung
- Beteiligung und freie Meinungsäußerung
- Gleichbehandlung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder familiärem Hintergrund
- Intimsphäre und Selbstbestimmung

Wir leben diese Rechte konkret und sichtbar im Alltag.

Unsere Haltung zu Kinderrechten

Kinder sind von Anfang an eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Interessen und einer Stimme. Unsere Aufgabe ist es, diese Rechte zu achten, zu erklären und erfahrbar zu machen. Wir trauen Kindern zu, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, sich zu äußern und sich zu beschweren – altersgerecht, begleitet und ernst genommen.

Kinder erfahren bei uns:

- Wertschätzung und Schutz – vor Übergriffen, Grenzverletzungen und Abwertung
- Teilhabe – bei Alltagsentscheidungen, Raumgestaltung, Regeln und Projekten
- Gehörtwerden – auch wenn sie anderer Meinung sind
- Gleichbehandlung – mit Blick auf Geschlechter, Herkunft, körperliche oder seelische Voraussetzungen
- Privatsphäre und Grenzen – z. B. beim Wickeln, Umziehen oder in Rückzugsräumen

Wie wir Kinderrechte umsetzen

- Kinderrechte durchziehen unsere gesamte pädagogische Arbeit:
- Wir sprechen mit den Kindern über ihre Rechte – z. B. im Morgenkreis, über Bilderbücher, Gespräche, Projektarbeit.
- Wir stärken die Kinder darin, eigene Meinungen zu vertreten und für sich einzustehen.
- Wir schaffen vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten – etwa durch Gesprächsrunden im Morgenkreis oder kindgerechte Abstimmungen.
- Wir begleiten die Kinder beim Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen, Grenzen und Bedürfnissen.
- Wir vermitteln: Jedes Kind darf Nein sagen – und das Nein der anderen wird respektiert.
- Wir nehmen Beschwerden ernst – ob verbal, nonverbal oder im Spiel gezeigt.

Kinderrechte und Schutzkonzept

Die Kinderrechte sind eng verbunden mit unserem Schutzkonzept: Sie bilden die Grundlage für unsere Schutzverantwortung. Wer Rechte kennt, kann sich wehren. Wer Grenzen kennt, kann sie benennen. Wir geben den Kindern das Vokabular und die Sicherheit, um sich selbst zu schützen – und bestärken sie darin, sich Hilfe zu holen, wenn sie sie brauchen.

Auch im Kontakt mit Eltern machen wir Kinderrechte sichtbar: Wir sprechen über Teilhabe, Schutz und Gleichbehandlung – nicht nur für die Kinder, sondern als Grundhaltung im Umgang mit Familien. In Elterngesprächen, Angeboten des Familienzentrums oder bei der Zusammenarbeit im Alltag fließen diese Werte immer wieder mit ein.

Kinderrechte sind für uns kein Zusatz, sondern ein Fundament. Sie leiten unser Handeln, prägen unsere Haltung und machen unsere Kita zu einem Ort, an dem Kinder wachsen dürfen.



Kinder haben ein Recht auf Beteiligung – diese Haltung ist in unserem Bildungsverständnis verankert. Beteiligung bedeutet für uns, Kinder ernst zu nehmen, sie zu ermutigen, ihre Meinung zu äußern, und ihnen – altersentsprechend – Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten.

In unserer Kita leben wir eine partizipative Grundhaltung, die sich durch alle Bereiche des Alltags zieht. Dabei begleiten wir die Kinder auf dem Weg, ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln und Verantwortung für sich und das gemeinsame Miteinander zu übernehmen.

Wir verstehen Partizipation nicht als punktuelle Entscheidungsmöglichkeit, sondern als grundlegende Haltung, die Kinder in ihren Rechten stärkt und ihre Entwicklung zu selbstbewussten, handlungsfähigen Menschen unterstützt.



Beteiligung im Alltag – konkret und kindgerecht

Die Kinder dürfen bei uns mitbestimmen...

- mit wem und womit sie sich im Tagesverlauf beschäftigen.
- welche pädagogischen Angebote sie wahrnehmen möchten.
- welche Projekte sie interessieren und wie diese umgesetzt werden.
- ob sie gruppenübergreifend spielen möchten.
- wann und mit wem sie frühstücken möchten.
- wie Gruppenräume oder das Außengelände gestaltet werden.
- welche Materialien angeschafft oder eingesetzt werden.
- welche Ausflüge gemacht werden
- welche Themen aufgegriffen werden (situativ)
- Alle Spielmaterialien und Spielbereiche sind für die Kinder frei zugänglich, sodass sie eigenständig Entscheidungen treffen und ihre Spielprozesse selbst gestalten können.

Partizipation stärkt Kinder

- Sie lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.
- Sie entwickeln ein Gefühl für Verantwortung, Mitbestimmung und Gemeinschaft.
- Sie erleben Selbstwirksamkeit – ein wichtiger Schutzfaktor im Sinne des Kinderschutzes.

Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu gestalten, in der Kinder nicht nur mitentscheiden dürfen, sondern sich auch sicher fühlen, „Nein“ zu sagen, Kritik zu äußern und ihre Stimme zu erheben – wertschätzend begleitet und ernst genommen.

Partizipation von Kindern unter und über drei Jahren

Kinder haben von Anfang an ein Recht auf Mitbestimmung – unabhängig von ihrem Alter. Auch die Jüngsten äußern Wünsche und Bedürfnisse, die wir aufmerksam wahrnehmen. In unserer Kita beobachten wir genau, was Kinder durch Körpersprache, Mimik, Gestik, Stimme oder wiederholte Handlungen ausdrücken.

Wir begleiten Kinder unter drei Jahren besonders sensibel und verlässlich, vor allem in Übergangssituationen.

Wir nehmen ihre Signale ernst und beziehen sie aktiv in Entscheidungen ein – etwa durch einfache, verständliche Fragen („Möchtest du jetzt rausgehen oder lieber später?“).

Wir bieten Wahlmöglichkeiten an, zum Beispiel zwischen zwei Spielsachen, Büchern oder Aktivitäten – immer abgestimmt auf den Entwicklungsstand des Kindes.

Partizipation – Haltung und Teamkultur

Partizipation gelingt nur, wenn sie auch im Team mitgetragen und reflektiert wird. Deshalb pflegen wir eine Teamkultur, in der wir regelmäßig gemeinsam überlegen:

- Wie viel Mitbestimmung ermöglichen wir den Kindern tatsächlich?
- Wie ernst nehmen wir ihre Vorschläge, Wünsche und Einwände?
- Welche Entscheidungen können Kinder altersangemessen mittragen oder mitgestalten?
- Wo liegen die Grenzen – und wie erklären wir diese transparent und kindgerecht?

Partizipation als Beitrag zum Kinderschutz

Mitbestimmung ist ein zentrales Element unseres Schutzkonzepts. Kinder, die erleben, dass ihre Meinung zählt, entwickeln ein gesundes Selbstwertgefühl. Sie trauen sich eher, „Nein“ zu sagen, ihre Grenzen zu zeigen und sich Hilfe zu holen. Partizipation stärkt ihre Resilienz und ist für uns ein unverzichtbarer Bestandteil gelingenden Kinderschutzes.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

In unserer Kita wird jedes Kind aufmerksam begleitet – mit seinen Fähigkeiten, Interessen und individuellen Entwicklungsschritten. Um Kinder gut verstehen und gezielt unterstützen zu können, ist die pädagogische Beobachtung für uns ein zentrales Element unserer Arbeit.

Wir beobachten mit Achtsamkeit, Offenheit und fachlichem Blick – nicht, um zu bewerten, sondern um Bildungsprozesse zu erkennen, Entwicklung sichtbar zu machen und dem Kind zu signalisieren: „Du wirst gesehen. Was du tust, ist bedeutungsvoll.“

Beobachtungen entstehen im Alltag: im freien Spiel, in Begegnungen, im Gespräch, in Projekten, in Ruhephasen oder im Umgang mit Herausforderungen. Sie helfen uns zu erkennen, was ein Kind gerade beschäftigt, wofür es sich begeistert und woran es wachsen kann.

Wir beobachten sowohl frei und alltagsintegriert als auch mit Hilfe strukturierter Verfahren:

- BaSiK zur alltagsintegrierten Sprachbeobachtung,
- Grenzsteine der Entwicklung zur Orientierung in Entwicklungsfeldern,

Im pädagogischen Alltag geben uns die Beobachtungen Impulse für gezielte Förderan-

gebote, für die Gestaltung von Spielmaterialien und Räumen, für Projektideen – und für individuelle Begleitung, die dem jeweiligen Kind entspricht.

Unsere Beobachtungen halten wir auf vielfältige Weise fest:

- in Entwicklungsnotizen,
- in gezielten Beobachtungsbögen,
- Portfolios (siehe eigenes Kapitel),
- durch Reflexionen im päd. Mitarbeiter*innenteam und
- als Gesprächsgrundlage für den Austausch mit den Familien.

Dokumentation dient uns dazu, Entwicklung nachvollziehbar zu machen, schafft Transparenz, lädt zum Dialog ein und ermöglicht es allen Beteiligten, die kindliche Entwicklung wertschätzend zu begleiten und zu unterstützen.

Beobachtung und Dokumentation sind bei uns eingebettet in einen offenen Austausch mit Eltern. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen sprechen wir gemeinsam über Beobachtungen, Veränderungen, Stärken und mögliche Unterstützungsbedarfe.

Die Elternperspektive ist dabei genauso wichtig wie die der pädagogischen Fachkraft. Eltern kennen ihr Kind in anderen Kontexten, bringen eigene Sichtweisen, Erfahrungen und Fragen mit. Wir verstehen diese Gespräche als partnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe, in dem gegenseitiges Vertrauen und Offenheit im Mittelpunkt stehen.

Portfolioarbeit – Entwicklung sichtbar machen und Selbstwirksamkeit stärken

In unserer Kita gestalten wir für jedes Kind ein individuelles Portfolio. Dies ist mehr als eine Sammlung von Bildern oder Bastelarbeiten – das Portfolio ist ein lebendiges Dokument der Entwicklung, ein Spiegel der Bildungsprozesse und ein persönliches Buch, das Kinder auf ihrem Weg durch die Kita begleitet.

Im Portfolio dokumentieren wir gemeinsam mit dem Kind, was es erlebt, gelernt, entdeckt und gestaltet hat. Dabei geht es nicht um Leistung oder Bewertung, sondern um das, was das Kind selbst als bedeutsam empfindet. So wächst ein persönliches „Entwicklungsbuch“ heran – gestaltet mit seinen Bildern, Fotos, Kommentaren, Zeichnungen, Geschichten oder Werkstücken.



Ziele und Bedeutung der Portfolioarbeit

- Selbstwahrnehmung und Identität werden gestärkt: Das Kind erlebt sich als wirksam und gesehen.
- Partizipation wird gelebt: Kinder wählen mit aus, was ins Portfolio kommt, kommentieren, gestalten mit.
- Bildungsprozesse werden sichtbar: Für das Kind selbst, für Eltern, für Fachkräfte.
- Dialog und Beziehung werden vertieft: zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften.
- Gestaltung und Umsetzung im Alltag

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kitazeit einen eigenen Portfolio-Ordner

Inhalte entstehen im Alltag: beim Spielen, Forschen, Erzählen, Malen, Fotografieren oder in besonderen Situationen.

Die Kinder gestalten aktiv mit: Sie wählen Bilder aus, erzählen dazu, diktieren kleine Texte oder gestalten Seiten selbst.

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, greifen Ideen auf und setzen Impulse.

Portfolios sind zugänglich für Kinder: Sie dürfen sie anschauen, vorzeigen, sich erinnern – allein oder im Austausch mit anderen.

Die Portfolios sind auch ein wichtiges Instrument im Austausch mit den Eltern. Sie geben Einblick in den Alltag des Kindes, machen Entwicklungsschritte nachvollziehbar und sind oft Anlass für Gespräche. Eltern erleben, was ihr Kind in der Kita bewegt, begeistert oder herausfordert.

In Entwicklungsgesprächen dienen uns die Portfolios als Türöffner: Sie zeigen Stärken, Interessen, Lernwege und lassen Entwicklung gemeinsam reflektieren.

Portfolioarbeit als Teil unserer Haltung

Unsere Portfolios sind Ausdruck unserer wertschätzenden, ressourcenorientierten Haltung. Jedes Kind hat das Recht, gesehen zu werden – mit dem, was es kann, fühlt, fragt und entdeckt. Das Portfolio begleitet diesen Weg und macht deutlich: „Ich bin wichtig. Meine Geschichte zählt.“





ÜBERGÄNGE GESTALTEN - KINDER BEHUTSAM BEGLEITEN

Übergänge gehören zum Leben – und sie sind für Kinder ebenso bedeutsam wie herausfordernd. Als pädagogisches Team in der Kita St. Nikolaus verstehen wir Übergänge als sensible Prozesse, die Kinder, Eltern und auch Fachkräfte gleichermaßen berühren. Ob der erste Tag in der Kita, der Wechsel von der U3- in die Ü3-Gruppe oder der Abschied in Richtung Schule: Wir gestalten diese Schritte bewusst, umsichtig und kindgerecht.

Aufnahme in unsere Kita – ein guter Start ins neue Umfeld

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist oft der erste große Übergang im Leben eines Kindes außerhalb der Familie. Wir wissen, wie viel Vertrauen es Eltern kostet, ihr Kind in fremde Hände zu geben. Daher gestalten wir die Eingewöhnung in enger Zusammenarbeit mit den Familien. Unsere Eingewöhnungszeit orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell – angepasst an die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes. In dieser sensiblen Phase sind Zeit, Geduld, Verlässlichkeit und eine feste Bezugsperson entscheidend für einen gelungenen Start. Denn wir möchten, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung sicher, willkommen und gesehen fühlt.

Übergang von der U3- in die Ü3-Gruppe – vertraut und zugleich neu

Wenn ein Kind aus der U3-Gruppe in den Ü3-Bereich wechselt, hat es bereits vieles in unserer Kita kennengelernt: vertraute Räume, das Team, den Tagesablauf. Trotzdem bedeutet der Wechsel in eine neue Gruppe auch Veränderung – neue Bezugspersonen, andere Kinder, veränderte Strukturen. Wir bereiten diesen Schritt achtsam vor. Die Kinder lernen im Vorfeld ihre neue Gruppe kennen, besuchen die Räume und verbringen Zeit mit zukünftigen Bezugspersonen. So kann Vertrauen wachsen – Schritt für Schritt.

Wir begleiten diesen Übergang mit Ritualen, die Orientierung geben und Sicherheit vermitteln. Die Kinder erfahren dabei nicht nur, dass sie „größer geworden sind“, sondern auch, dass sie einen neuen Abschnitt mit Stolz betreten dürfen. Ein Segen zum Wechsel zwischen den Gruppen, ein kleines Abschieds- oder Willkommensritual und Erinnerungen an die Zeit in der bisherigen Gruppe unterstreichen die Bedeutung dieses Entwicklungsschrittes.

Abschied aus der Kita – bereit für die Schule

Das letzte Jahr in der Kita ist für unsere Vorschulkinder eine besondere Zeit. Mit wachsendem Selbstbewusstsein und großer Vorfreude erleben sie ihren Alltag als „Löwenkinder“ – die nun zu den Ältesten gehören. Wir gestalten diese Zeit mit gezielten Angeboten, spannenden Projekten und besonderen Aktivitäten, die den Kindern Raum geben, sich auf den kommenden Schulalltag einzustimmen.

Der Abschied wird von uns liebevoll und rituell begleitet: ein gemeinsamer Segensmoment zum Abschluss, ein Abschiedsfest mit Erinnerungen und kleinen persönlichen Symbolen. So wird der Übergang von der Kita in die Schule als freudiger und wertschätzender Schritt erlebt – für Kinder wie für Eltern.

Älter werden – in neue Rollen hineinwachsen

Um den Kindern die eigene Entwicklung und das „Hineinwachsen“ in neue Rollen zu verdeutlichen, arbeiten wir mit anschaulichen und kindgerechten Gruppenbezeichnungen, die altersspezifisch sind und für alle Kinder in der Kita nachvollziehbar:

0–3 Jahre: Gänseblümchen

3–4 Jahre: Mäusekinder

4–5 Jahre: Erdmännchen

5–6 Jahre: Löwenkinder

Diese Bezeichnungen schaffen für Kinder ein starkes Identitätsgefühl und machen Übergänge innerhalb der Kita greifbar und vorausschaubar. Der Wechsel in die nächstgrößere Gruppe wird als Aufstieg erlebt – etwas, worauf Kinder sich freuen. Es gibt ein gemeinsames Feiern und Würdigen des bisherigen Weges. Für die Jüngsten wird so sichtbar: Auch sie werden einmal Löwenkinder sein.

Die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertageseinrichtung ist ein bedeutsamer Übergang im Leben von Familien. In unserer Einrichtung gestalten wir diesen Prozess in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses wurde in den 1980er Jahren auf der Grundlage bindungstheoretischer und neurowissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt. Es geht davon aus, dass besonders junge Kinder nur dann bereit sind, sich auf die neue Umgebung einzulassen, wenn sie dabei die verlässliche Begleitung durch eine ihnen vertraute Bindungsperson erfahren.

Die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson – idealerweise ein Elternteil – in den ersten Tagen der Kita-Zeit schafft Sicherheit und Orientierung. Sie ermöglicht es dem Kind, schrittweise Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson in der Kita aufzubauen. In dieser sensiblen Phase wird jedem Kind eine feste pädagogische Fachkraft als Bezugserzieherin oder Bezugserzieher zur Seite gestellt. Sie oder er begleitet das Kind individuell in der Eingewöhnung, beobachtet feinfühlig dessen Signale und gestaltet den Übergang in den Kita-Alltag in enger Abstimmung mit den Eltern.

Wir wenden das Berliner Eingewöhnungsmodell in einer kindorientierten Form an – das bedeutet: Wir orientieren uns nicht starr an vorgegebenen Zeitrahmen, sondern an den Signalen und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Manche Kinder öffnen sich bereits nach wenigen Tagen, andere brauchen mehrere Wochen, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Für uns steht die Beziehung im Vordergrund – nicht das Tempo.

Wir bitten alle Eltern, sich für die Eingewöhnung ihres Kindes bewusst Zeit zu nehmen und diesen Übergang mit Geduld, innerer Ruhe und Verlässlichkeit zu begleiten. Ihre aktive Anwesenheit zu Beginn, sowie Ihre Bereitschaft, sich Schritt für Schritt zurückzuziehen, unterstützt Ihr Kind dabei, mit Zuversicht und Vertrauen in den Kita-Alltag hineinzuwachsen.

Eine gut gestaltete Eingewöhnung ist die Grundlage für:

- eine stabile Beziehung zur pädagogischen Fachkraft,
- gelingende soziale Beziehungen zu anderen Kindern,
- und ein Gefühl von Sicherheit und Freude am Kita-Alltag – sowohl für das Kind als auch für seine Familie.

Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist von zentraler Bedeutung – sie bildet das Fundament für eine positive, vertrauensvolle und entwicklungsfördernde Zeit in der Kindertageseinrichtung. Besonders für junge Kinder ist der Eintritt in die Kita ein großer Schritt, der mit vielen neuen Eindrücken, Anforderungen und Veränderungen verbunden ist: eine neue Umgebung, fremde Menschen, ein anderer Tagesablauf und erstmals längere Trennungen von den Eltern.

Eingewöhnung mit Bezugserzieher*in

In der sensiblen ersten Zeit der Eingewöhnung steht jedem neuen Kind – besonders den unter Dreijährigen – eine feste Bezugserzieherin zur Seite. Diese begleitet das Kind einfühlsam, gibt Sicherheit und Orientierung im neuen Umfeld und bildet eine stabile Brücke zwischen dem vertrauten Zuhause und dem Alltag in unserer Kita.

Manchmal zeigt sich im Verlauf der ersten Tage, dass eine andere Fachkraft besser zu den individuellen Bedürfnissen eines Kindes passt. In diesem Fall handeln wir flexibel und verantwortungsvoll: Wir nehmen die Signale des Kindes ernst und ermöglichen einen behutsamen Wechsel der Bezugsperson. So stellen wir sicher, dass jedes Kind bestmöglich begleitet wird und sich gut einleben kann – in seinem eigenen Tempo und mit der für ihn passenden Bezugsperson.

Damit Kinder diesen Übergang gut bewältigen können, brauchen sie Zeit, Sicherheit und vor allem tragfähige Beziehungen. Eine sorgfältig begleitete Eingewöhnung ermöglicht es dem Kind, in seinem eigenen Tempo Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen, sich im Gruppenalltag zu orientieren und sich schrittweise auf das gemeinsame Leben in der Kita einzulassen. Erst wenn sich ein Kind sicher und emotional geborgen fühlt, ist es bereit, sich zu öffnen, zu entdecken, zu lernen und in sozialen Kontakt mit anderen Kindern zu treten.

Für die pädagogischen Fachkräfte bietet die Eingewöhnungsphase gleichzeitig die Möglichkeit, das Kind in seiner Persönlichkeit kennenzulernen: seine Interessen, seine Bedürfnisse, sein Temperament. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für eine individuelle, wertschätzende Begleitung und Förderung im weiteren Alltag.

Auch für die Eltern ist eine gute Eingewöhnung wichtig. Sie erleben, wie ihr Kind aufgenommen wird, können Vertrauen zu den Fachkräften aufbauen und mit gutem Gefühl loslassen. Eine offene, verlässliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita von Anfang an stärkt die Erziehungspartnerschaft und unterstützt die Entwicklung des Kindes nachhaltig.

Eine behutsame und kindorientierte Eingewöhnung schafft eine tragfähige Basis für das gesamte Kita-Leben. Sie stärkt das Kind in seinem Selbstvertrauen, fördert sichere Bindungen, unterstützt soziales Lernen und ermöglicht einen positiven Start in einen wichtigen neuen Lebensabschnitt.



DAS LETZTE KITAJAHR VOR DER EINSCHULUNG

Das letzte Kindergartenjahr ist für die angehenden Schulkinder eine besondere Zeit. Viele Vorschulkinder spüren, dass sich etwas verändert – sie erleben sich in einer neuen Rolle und freuen sich darauf, bald „Schulkinder“ zu sein. In unserer Einrichtung heißen wir sie „Löwenkinder“ – ein Begriff, der ihr Selbstbewusstsein stärkt und ihr Zugehörigkeitsgefühl fördert. Gleichzeitig merken die Kinder aber auch, dass ein Abschied bevorsteht und ein neuer, unbekannter Lebensabschnitt beginnt. Dieser Übergang löst unterschiedliche Gefühle aus – von Stolz und Vorfreude bis hin zu Unsicherheit oder leiser Sorge. Umso wichtiger ist es uns, die Kinder behutsam und individuell durch diese spannende Zeit zu begleiten.

Die Löwenkinder erleben sich bei uns als Gemeinschaft – als Gruppe von Kindern, die gemeinsam auf dem Weg zur Einschulung ist. Wöchentliche Angebote und besondere Aktivitäten schaffen Gelegenheiten, sich auszuprobieren, neue Erfahrungen zu machen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Diese Angebote sind vielfältig: Es gibt Ausflüge, Besichtigungen, kreative oder hauswirtschaftliche Aktionen – immer orientiert an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht nicht die reine Vermittlung schulischer Inhalte, sondern die ganzheitliche Förderung der kindlichen Persönlichkeit. Wir möchten die Kinder stärken – emotional, sozial, motorisch, sprachlich und kognitiv. Der Übergang in die Schule gelingt besonders dann gut, wenn Kinder selbstbewusst, neugierig, sozial eingebunden und lernfreudig sind. Lernen soll für Kinder etwas Positives sein – etwas, das Freude macht, das sie mitgestalten dürfen und das ihre natürlichen Interessen aufgreift.

Vorschulmappen als Teil des Erlebens

In unserer Kita gehören sogenannte „Vorschulmappen“ oder Übungsblätter zur Vorbereitung auf die Schule dazu – allerdings in einem sinnvollen und dosierten Rahmen. Wir wissen, dass Kinder vor allem durch ganzheitliche Sinneserfahrungen lernen: durch Erleben, Spielen, Forschen und aktives Tun. Dennoch zeigen viele Kinder großes Interesse daran, mit Stift und Papier zu arbeiten. Daher bieten wir Übungsblätter an, die spielerisch zur Auseinandersetzung mit Symbolen, Formen und Aufgaben anregen. Sie lernen dabei auch, mit Materialien wie Schere, Locher oder Schnellhefter umzugehen – eine gute Vorbereitung auf die Anforderungen der Schule, ohne schulisches Lernen vorwegzunehmen.

Ganzheitliche Förderung statt „Fit für die Schule“-Programme

Für uns bedeutet Schulfähigkeit mehr als körperliche Reife oder kognitives Wissen. Kinder brauchen emotionale Sicherheit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen, um sich auf Neues einlassen zu können. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer ganzen Entwicklung zu stärken – sodass sie zu:

- mutigen und neugierigen Kindern,
- kreativen und fantasievollen Kindern,
- kommunikativen und verantwortungsvollen Kindern,
- lernfreudigen und mitfühlenden Kindern

heranwachsen können.

Wir arbeiten stärkenorientiert – das heißt: Wir sehen, was das Kind mitbringt, was es schon kann und wo es wachsen kann. In drei zentralen Kompetenzbereichen fördern wir die Kinder:

1. Selbstkompetenz

Kinder entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein, wenn sie sich angenommen, gesehen und ernst genommen fühlen. Eine verlässliche Beziehung zu Bezugspersonen bildet dafür die Grundlage. Selbstkompetenz umfasst:

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Eigenständigkeit in Alltagssituationen (z. B. beim An- und Ausziehen, beim Essen)
- die Fähigkeit, Gefühle zu erkennen und auszudrücken
- Frustrationstoleranz und Ausdauer
- die Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen

2. Sozialkompetenz

Kinder lernen, in Beziehung zu treten, sich in andere hineinzusetzen, Konflikte zu lösen und mit Vielfalt umzugehen. Dazu gehört:

- Empathie und Rücksichtnahme
- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- Teamgeist und die Fähigkeit zur Kooperation
- konstruktiver Umgang mit Streit und Unterschiedlichkeit

3. Sachkompetenz

Kinder erweitern ihr Wissen, begreifen Zusammenhänge und entwickeln Fertigkeiten, die für den Alltag und späteren schulischen Anforderungen wichtig sind:

- Wahrnehmungsfähigkeit und Konzentration
- Sprachkompetenz und Ausdrucksfähigkeit
- ein erstes mathematisches Verständnis
- fein- und grobmotorische Fähigkeiten
- Neugier auf naturwissenschaftliche Phänomene

Als Team verstehen wir das letzte Kita-Jahr nicht als „Trainingsphase für die Schule“, sondern als einen wichtigen Lebensabschnitt, in dem Kinder in ihrer Entwicklung noch einmal große Fortschritte machen. Der Übergang gelingt dann gut, wenn Kinder stark, offen und begleitet in die Schule starten dürfen. Wir schaffen dafür den passenden Rahmen, gestalten Übergänge in enger Kooperation mit Eltern und Schulen – und sehen jedes Kind als wertvolles, einmaliges Individuum, das mit seinen Fähigkeiten, Gefühlen und Fragen im Mittelpunkt steht.



Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten die Eltern als wichtige Bezugspersonen ernst nehmen, ihre Erfahrungen, Sichtweisen und Kompetenzen wertschätzen und sie partnerschaftlich in die Entwicklung ihrer Kinder einbeziehen. Denn niemand kennt ein Kind besser als seine Eltern – sie sind Expertinnen und Experten für das Leben und die Bedürfnisse ihres Kindes.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von Offenheit, gegenseitigem Respekt und einer wertschätzenden Haltung – unabhängig von Herkunft, Familienkonstellation, kulturellem Hintergrund oder religiöser Prägung. Wir begegnen allen Familien mit Interesse und Achtung, denn ihre Lebenswelten prägen maßgeblich die kindliche Entwicklung. Eine gelingende Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird von den Kindern feinfühlig wahrgenommen und wirkt sich positiv auf ihr Vertrauen und Wohlbefinden aus.

Unsere Formen der Zusammenarbeit im Überblick:

- **Alltagsbegleitender Austausch**

Im täglichen Miteinander findet viel wertvoller Austausch im Tür-und-Angel-Gespräch statt. Diese kurzen, informellen Begegnungen bieten Raum für kleine Beobachtungen, aktuelle Hinweise, Stimmungen oder Alltagsrückmeldungen. Sie helfen, nah am Kind und an der familiären Situation zu bleiben und sorgen für Transparenz und Vertrauen.

- **Entwicklungsgespräche**

Einmal jährlich laden wir die Eltern zum Entwicklungsgespräch ein. In ruhiger Atmosphäre blicken wir gemeinsam auf den individuellen Entwicklungsweg ihres Kindes: Welche Interessen zeigen sich? Wo sind Stärken erkennbar? Wo benötigt das Kind möglicherweise Unterstützung? Ziel ist es, gemeinsam die Perspektive auf das Kind zu erweitern und es in seiner Persönlichkeit und seinen Potenzialen zu sehen. Bei Bedarf finden selbstverständlich auch darüber hinaus Gespräche statt.

- **Gesprächsanlässe nach Bedarf**

Wenn besondere Themen oder Fragen auftauchen – sei es aus Elternsicht oder aus pädagogischer Beobachtung heraus – nehmen wir uns gerne Zeit für ein ausführliches, vertrauensvolles Gespräch. Dies kann zum Beispiel bei Entwicklungssorgen, familiären Veränderungen oder auffälligem Verhalten des Kindes der Fall sein. Die Gespräche finden in ruhigem Rahmen und unter Wahrung der Vertraulichkeit statt.

- **Hospitationen**

Eltern, die unsere Arbeit aus nächster Nähe erleben möchten, sind herzlich eingeladen, einen Vormittag in der Gruppe zu hospitieren. Dies bietet die Möglichkeit, das eigene Kind im Gruppengeschehen zu beobachten und einen authentischen Einblick in den Kita-Alltag zu gewinnen.

- **Elternabende und Informationsveranstaltungen**

In unserer Einrichtung sowie im Verbund des Familienzentrums Wolbeck bieten wir regelmäßig thematische Elternabende an. Die Inhalte orientieren sich an aktuellen pädagogischen Themen oder den konkreten Interessen der Eltern. Dabei legen wir Wert auf Dialog, fachliche Information und den Austausch untereinander.

- **Mitgestaltung von Festen und Projekte**

Feste und Aktionen leben von der Mitwirkung aller. Wir laden die Eltern ein, aktiv an der Planung und Durchführung mitzuwirken – sei es bei Sommerfesten, Ausflügen oder kleineren Projekten im Kita-Alltag. Das gemeinsame Tun stärkt das Miteinander, schafft Vertrauen und ermöglicht wertvolle Begegnungen zwischen Familien und Kita-Team.

- **Förderkreis der Kita St. Nikolaus**

Im Jahr 2013 gründeten engagierte Eltern gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und dem Träger den „Förderkreis der Kita St. Nikolaus“. Der Förderkreis unterstützt uns in vielerlei Hinsicht – ideell wie materiell – und bietet Eltern eine Möglichkeit, sich aktiv und gestaltend in das Kita-Leben einzubringen.

- **Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden Kita-Jahres gewählt und bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und Einrichtung. Wir pflegen eine enge, verlässliche Zusammenarbeit mit dem Beirat, tauschen uns regelmäßig aus und binden ihn in Entscheidungen ein, die das Leben in der Kita betreffen – gemäß § 9 KiBiz NRW.

Eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita wirkt sich unmittelbar positiv auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder aus. Denn nur im vertrauensvollen Miteinander kann ein unterstützendes Bildungs- und Entwicklungsumfeld entstehen.



*Oder – mit den Worten eines afrikanischen Sprichworts:
„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“*

In unserer Kita St. Nikolaus verstehen wir Qualität nicht als fertigen Zustand, sondern als lebendigen, gemeinschaftlichen Prozess. Qualität bedeutet für uns: aufmerksam hinschauen, transparent arbeiten, miteinander lernen – im Team, mit Familien, im Netzwerk.

Um die gute pädagogische Qualität unserer Arbeit zu sichern und auszubauen, nutzen wir verschiedene Elemente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung – orientiert an den Grundsätzen des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz), dem Bundeskinderschutzesgesetz (§ 8a SGB VIII) sowie den Anforderungen des Trägers, der Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus.

- **Teamsitzungen und pädagogische Konzeptionstage**
Ein zentrales Element unserer Qualitätsentwicklung ist der regelmäßige Austausch im Team. In wöchentlichen Teamsitzungen auf Gruppen- und Einrichtungsebene reflektieren wir unsere Arbeit, besprechen pädagogische Anliegen, stimmen organisatorische Fragen ab und planen gemeinsame Vorhaben. Darüber hinaus führen wir jährlich mehrere pädagogische Konzeptionstage durch, an denen wir gezielt an übergeordneten Themen arbeiten – zum Beispiel an der Weiterentwicklung unseres Schutzkonzepts, der Ausgestaltung der Bildungsbereiche (...).
- **Fort- und Weiterbildungen**
Um fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben, nehmen unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teil. Dies umfasst sowohl individuelle Angebote als auch gemeinsame Teamfortbildungen. In Zusammenarbeit mit unserem Träger sowie externen Fachstellen gestalten wir diese Fortbildungspraxis bedarfsorientiert und nachhaltig.
- **Präventionsschulungen und Schutzkonzept**
Alle Mitarbeitenden unserer Kita nehmen verpflichtend alle fünf Jahre an Präventionsschulungen zur Vermeidung sexualisierter Gewalt teil – gemäß den Vorgaben des Bistums Münster und des Bundeskinderschutzesgesetzes. Unser institutionelles Schutzkonzept bildet dabei den verbindlichen Rahmen. Die Inhalte werden regelmäßig im Team reflektiert, in Schulungen vertieft und in der alltäglichen Arbeit mit Kindern und Familien verankert.
- **Feedback und Beteiligung der Familien**
Die Perspektive der Familien ist für uns ein wichtiger Bestandteil von Qualität. Wir ermöglichen Rückmeldungen auf vielfältige Weise – über persönliche Gespräche, Elternabende, Entwicklungsgespräche oder den Anliegen-Briefkasten. Im Rahmen des Familienzentrums Wolbeck im Verbund führen wir darüber hinaus anlassbezogene Elternbefragungen durch, um Wünsche, Einschätzungen und Ideen der Familien systematisch in unsere Qualitätsentwicklung einzubeziehen.
- **Zusammenarbeit im Familienzentrum und Teilnahme am Qualitätszirkel**
Als Teil des Familienzentrums Wolbeck im Verbund stehen wir im regelmäßigen fachlichen Austausch mit weiteren Kindertageseinrichtungen im Stadtteil. Dieser Verbund fördert eine vernetzte, sozialraumorientierte Arbeit und ermöglicht Synergien – zum Beispiel bei Fortbildungen, bei Elternthemen oder in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern. Über die Teilnahme an trägerinternen Qualitätszirkeln reflektieren wir unsere Praxis auch im überregionalen Austausch und erhalten neue Impulse für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung.
- **Regelmäßige Überarbeitung unserer Konzeption**
Unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig weiterentwickelt – unter Einbe-

ziehung aktueller fachlicher Erkenntnisse und gesetzlicher Vorgaben.

- **Begleitung neuer Mitarbeitender**

Neue Teammitglieder werden in einem strukturierten Einarbeitungsprozess in unsere Haltung, Abläufe und Konzepte eingeführt.

- **Zusammenarbeit mit Fachstellen**

Bei besonderen Fragestellungen kooperieren wir eng mit externen Fachkräften, z. B. aus den Bereichen Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie, Schulvorbereitung oder Kinderschutz.



Unsere pädagogische Konzeption ist Ausdruck dessen, was wir tagtäglich in unserer Kita leben: ein achtsames, wertschätzendes Miteinander, das jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit sieht und begleitet.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Interessen, Stärken und Entwicklungspotenzialen – unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder familiären Voraussetzungen. In einer Atmosphäre von Vertrauen, Zugehörigkeit und Geborgenheit gestalten wir gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Kooperationspartnern einen Ort, an dem Lernen, Spielen, Forschen, Glauben und Leben gelingen kann.

Die christlichen Werte, der lebensbezogene Ansatz, die Orientierung an Kinderrechten sowie unser Verständnis von Inklusion, Teilhabe und Schutz bilden das tragende Fundament unserer Arbeit. Gleichzeitig verstehen wir pädagogische Qualität als etwas Lebendiges – als gemeinsamen Prozess des Weiterdenkens, Reflektierens und Gestaltens.

Unsere Konzeption soll Orientierung geben – und bleibt dabei offen für Wandel und Entwicklung. Sie wächst mit den Menschen, die sie tragen.

Wir danken allen, die unsere Kita mitgestalten: den Kindern, ihren Familien, dem Team, dem Träger, unseren Kooperationspartnern – und freuen uns auf alle Wege, die wir weiter gemeinsam gehen dürfen.